26. Jahrgang. Donnerstag, 10. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 14569.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1884

Telegraphischer Specialdienst

der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. April. Der „Reichsanzeiger" meldet: Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist in Anbetracht des noch nicht ganz gewichenen Erkältungszustandes ein zufriedenstellendes. Der Kaiser nahm heute die Vorträge des Fürsten Bismarck und des Geheimraths v. Wilmowski entgegen. Er conferirte mit dem Fürsten Bismarck von 4 bis kurz vor 5 Uhr. Der Kaiser trifft statt am 16. nun am 20. April in Wiesbaden ein.

— Nach der „Kreuzzeitung" ist bei der vorwöchentlichen Audienz des Ministers v. Puttkamer bei dem Kaiser die Ministerkrisis gar nicht zur Sprache gekommen. Wenn Herr v. Puttkamer abreiste, so werde das seinen Grund darin haben, daß wichtige politische Entscheidungen in allernächster Zeit nicht zu erwarten seien.

— In der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Sitzung des Staatsministeriums soll, wie verlautet, auch die Frage der Reactivirung und Umgestaltung des preußischen Staatsraths zu eingehender Erörterung gelangt sein. Der Staatsrath soll eine wesentlich andere Zusammensetzung erhalten, als wie sie nach den früheren Ernennungen vorhanden ist.

Fürst Bismarck, der sich außerhalb des bureaukratischen Schematismus entwickelt hat und in der Selbstständigkeit des bureaukratischen Geistes ein Hemmniß und eine Störung seiner Kreise sieht und beargwöhnt, wie ihm ja bekanntlich die altpreußischen Geheimräthe ein Dorn im Auge sind, wünscht in dem neuen Staatsrath eine Institution zu schaffen, welche mit Ausnahme der Staatsminister das bureaukratische Geheimrathselement möglichst ausschließt.

— Geh. Oberfinanzrath Jähnigen im Finanzministerium ist zum Provinzial-Steuerdirector in Hannover ernannt.

— Die „Post" sagt zu dem Rücktritt der Herren v. Mirbach und Below-Saleske von dem „Verein zur Verbreitung conservativer Zeitschriften": Wir möchten bei dieser Gelegenheit doch bitten, daß einige Aufklärung über den Verlauf dieser Angelegenheit gegeben würde und wir haben, wie wir glauben, ein Recht darauf, da wir seiner Zeit, als wir in Uebereinstimmung mit andern conservativen Organen uns gegen die der conservativen Presse ohne deren Wissen zugedachte Fürsorge verwahrten, allerlei Vorwürfe empfingen. Der Verlauf hat bewiesen, wie richtig die unabhängigen conservativen Organe geurtheilt haben, als sie diesem Verein gegenüber ihre vollkommene Unabhängigkeit auf das Klarste feststellten. Wir wollen glauben, daß über der Gründung die wohlmeinende Absicht waltete, der conservativen Sache zu nützen, aber die Art, wie dieselbe verwirklicht wurde, mußte nothwendig zu so übelwollenden Auslegungen Stoff geben, daß der gemeinsamen conservativen Sache dadurch nur Schaden zugefügt werden konnte, wie dies auch in der That der Fall gewesen ist.

Frankfurt a. M., 9. April. Die „Frankf. Zeitung" meldet aus Newyork vom 8. April: „Die Schmalzfirma Jenkins Sons-Baltimore suspendirte ihre Zahlungen. Der heutige Goldexport nach Europa beträgt 2 150 000 Doll."

Wien, 9. April. Der ungarische Handelsminister Szechenyi ist heute hier eingetroffen, um betreffs des Preßburger Viehmarktes der hiesigen Regierung gegenüber den Standpunkt Ungarns zu vertreten.

Pest, 9. April. Das Executiv-Comité des Vereins ungarischer Viehmäster beschloß, kein Vieh nach Wien zu verkaufen, so lange die Erlaßangelegenheit unerledigt bleibt.

London, 9. April. Die westindische Kaufmannsfirma A. M. Gillespie u. Co. in London stellte ihre Zahlungen ein.

Paris, 9. April. Ministerpräsident Ferry erklärte in der Commission für Madagascar, die Verhandlungen mit den Hovas seien von Neuem abgebrochen, Admiral Miot, welcher sich heute in Marseille nach Madagascar einschifft, hat in Folge dessen Instructionen erhalten, an der Westküste neue Punkte zu besetzen, um durch Verträge die begründeten Rechte Frankreichs sicherzustellen. Der Marineminister wird bei dem Wiederzusammentritt der Kammer die erforderlichen Credite nachsuchen.

— Der „Monde" erfährt, die auswärtige Mission habe ein Telegramm erhalten, welches die Niedermachung von 5 französischen Missionären, 30 Katecheten in der Provinz der Thanghoa im westlichen Tongking anzeige.

Petersburg, 9. April. Die „Nowosti" meldet: Anläßlich einer Privatklage hat der Senat die Frage erörtert: ob die Juden auf Grund der jetzigen Judenordnung angehalten werden können, Immobilien zu verkaufen, welche sie vor dem Erlasse der Judenordnung erwarben, zumal wenn sie bei der Erwerbung von Immobilien von der Zunft der Handwerker waren, jetzt aber kein Handwerk betreiben. Der Senat habe sich dahin ausgesprochen, daß der betreffende Verkaufszwang unzuläßig sei, auch wenn die Juden als Handwerker Immobilien erwarben. Allerdings verlieren die Juden, welche das Handwerk aufgegeben haben, sobald sie von dem Handwerkeramt aus der Mitgliederliste gestrichen sind, das Recht, sich außerhalb des Bezirks ihrer beständigen Ansäßigkeit aufzuhalten; des Besitzrechtes auf Eigenthum, welches sie gesetzlicherweise erwarben, begeben sie sich dadurch nicht.

Bukarest, 9. April. In Folge eines Vertrauensvotums beider Häuser zog Ministerpräsident Bratiano seine Demission zurück.

Cairo, 9. April. Nachrichten aus Berber besagen, daß ein Bote, der Khartum am 27. März verließ, berichtet, die irregulären Truppen in Khartum hätten gemeutert. Die Situation daselbst sei kritisch. Irgend welche offizelle Bestätigung liegt nicht vor.

Cairo, 9. April. Eine Depesche des Generals Gordon an den englischen Generalconsul Baring aus Khartum vom 30. März meldet, daß mehrere Zusammenstöße mit dem Feinde stattgefunden hätten, worin Gordon die Oberhand behielt. Gordon schätzt die Aufständischen auf fünfzehnhundert bis zweitausend. Der Mahdi soll den Aufständischen vier Gebirgs-Geschütze und zwei Nordenfeldtkanonen geschickt haben, Gordon entwaffnete am 25. März 250 Baschibozuks, welche sich weigerten, zu marschiren. Am weißen Nil herrscht Ruhe. Khartum ist gut verproviantirt.

Private und staatliche Unfallversicherung.

Die Beseitigung der privaten Versicherung gegen Unfälle ist ebenso wie die Organisation der Industrie in staatlich geleitete Genossenschaften Selbstzweck in einem Maße geworden, daß ihm der eigentliche Hauptzweck, die bessere Sicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle, fast untergeordnet wird. Um die Berufsgenossenschaften durchführen zu können, schließt man einen sehr großen Theil der Arbeiter von der Versicherung aus, und man scheut sich nicht, die mit so großem Nachdrucke betonte öffentlich rechtliche Fürsorgepflicht neu zu schaffenden, in ihren Leistungen gar nicht vorweg zu beurtheilenden Genossenschaften ausschließlich zu übertragen und mit einem Schlage diejenigen Organe zu beseitigen, welche bisher einen großen Theil der Arbeit gethan haben. Nicht einmal das macht die eifrigen Verfolger der Privatversicherung bedenklich, daß, nachdem derselben der größte Theil ihres bisherigen Gebiets entzogen und nachdem sie dadurch lebensunfähig geworden ist, für alle die zahlreichen nicht dem neuen Gesetze unterstellten Arbeiter die Möglichkeit einer Versicherung gegen Unfälle ganz aufhört, daß diese also nicht allein nicht besser, sondern sogar erheblich schlechter als früher gestellt werden.

Auf dem Gebiete der Unfallversicherung **sollen** allein staatliche Organisationen thätig werden; in diesem Bestreben, **nicht** in der Mangelhaftigkeit ihrer Leistungen liegt der Grund der abweisenden Haltung der Regierung. Sie hat es darum auch gar nicht für nöthig gehalten, Material zum Beweise ihrer Behauptung dieser Mangelhaftigkeit zu sammeln. Die Vertreter der Regierung mußten sich darauf beschränken, aus Versicherungszeitschriften und aus den Berichten der Fabrikinspectoren einige Daten herauszugreifen, die sehr wenig substantiirt und noch weniger beweisend waren. Sie behaupteten, daß die Privatsicherung durchschnittlich mit unmäßig hohen Verwaltungskosten wirthschafte. Aber aus demselben Materiale wurde nachgewiesen, daß der Durchschnitt viel zu hoch berechnet sei, weil in demselben eine neu begründete Gesellschaft mit berücksichtigt war, bei welcher nothwendiger Weise das Verhältniß zwischen Verwaltungskosten und Einnahmen ein sehr ungünstiges sein muß. Außerdem wurde entgegengehalten, daß hohe Verwaltungskosten an sich noch gar nicht als ein Mangel betrachtet werden könnten, sondern nur dann, wenn die Leistungen nicht entsprächen, und daß noch gar nicht absehbar sei, ob nicht die Berufsgenossenschaften, zumal wenn man die Kosten der Post und des Reichsversicherungsamtes einrechne, ebenso theuer oder theurer wirthschaften würden.

Die Commissare bezeichneten ferner als einen schweren, mit der Privatversicherung verbundenen Nachtheil, daß in gewissen Fällen Arbeiter mit ihren Ansprüchen aus rein formalen Gründen — Nichtbeibringung nöthiger Atteste und dergleichen — zurückgewiesen seien. Wieder wurde aus dem von der Regierung benutzten Material dargethan, daß die Zahl dieser Fälle im Vergleich mit den entschädigten eine verschwindend kleine gewesen ist, und überall da nicht vermieden werden kann, wo bestimmte Regeln zu beobachten sind, z. B. auch in der Staatsverwaltung. — Aus den Berichten der Fabrikinspectoren für 1882 wurden einige Stellen citirt, in welchen die Versicherungsgesellschaften getadelt werden, und es gewann den Anschein, als ob die Fabrikinspectoren alle oder doch in ihrer großen Mehrzahl abfällig über sie urtheilen. Aber die Durchsicht der Berichte ergab nicht nur, daß nur ein Fünftel derselben Ungünstiges zu sagen wissen, während mehrere die Leistungen der Privatversicherung rühmen, sondern auch, daß die hervorgehobenen Mängel vorzugsweise in der gegenwärtigen Gestalt des Haftpflichtgesetzes beruhen.

Die große Mehrzahl der Prozesse zwischen Versicherungsgesellschaften und Arbeitern entsteht daraus, daß die Haftpflicht des § 2 zu beschränkt und so formulirt ist, daß in den meisten Fällen die Anwendbarkeit desselben begründeten Zweifeln unterliegt. Nun sind freilich die Arbeitgeber immer mehr dazu übergegangen, ihr Personal gegen alle Unfälle zu versichern, aber meistens für die nicht haftpflichtigen Fälle zu weit niedrigeren Prämien als für die haftpflichtigen. Das führt dazu, daß die Arbeiter oft den Versuch machen, die höchste Entschädigung auf Grund des Haftpflichtgesetzes auch dann zu erlangen, wenn dasselbe nicht zutrifft, und damit zu vielen Differenzen zwischen den Gesellschaften und den Arbeitern. Begünstigt werden solche Prozesse noch dadurch, daß die Arbeiter meist das Armenrecht erlangen und unter allen Umständen der niedrigeren Entschädigung sicher sind. Dieser Uebelstand kann nur beseitigt werden durch möglichste Ausdehnung der Versicherung auf alle Unfälle zu entsprechenden Sätzen, und das ist es, was die Fabrikinspectoren nach ihren Berichten bei dem Fortbestehen der gegenwärtigen Gesetzgebung empfehlen. Wenn die Unfall-Entschädigung künftig nach Maßgabe der Prinzipien des neuen Gesetzes, also ohne Rücksicht auf Verschulden und nach festen Sätzen erfolgt, so würden mit einem Schlage alle diese Streitigkeiten in Wegfall kommen. Nur in wenigen Berichten finden sich Beschwerden, welche sich auf das Verhalten der Organe der Versicherungsgesellschaften beziehen. Dabei ist aber in vielen Berichten gerade das Fortschreiten der Versicherung als besonders erfreuliche Erscheinung bezeichnet, so daß mangelhafte Geschäftsführung der Gesellschaften doch nur eine Ausnahme bilden kann.

Die Berichte der Fabrikinspectoren bringen also sehr wenig gegen die Versicherungsgesellschaften bei, und mit vollem Recht wurde in der Commission behauptet, daß die Regierung in keiner Weise den

Z Das moderne Athen.

Wie das neugriechische Volk sich in zwei äußerlich ganz gesonderte Gruppen scheidet, die nur eine bis zur fanatischen Selbstüberschätzung gesteigerte Vaterlandsliebe miteinander gemeinsam besitzen, so zeigt auch ihre moderne Hauptstadt Athen zwei untereinander gänzlich verschiedene Theile, die kaum zusammenzugehören scheinen. Die Stadt, zur Türkenzeit ein ärmliches, allem Verkehr entlegenes Nest, das sogar nicht einmal Sitz einer Provinzialbehörde war, ist dann während der griechischen Befreiungskämpfe völlig zerstört worden. Türken, Venetianer und die für ihre staatliche Selbstständigkeit kämpfenden Griechen haben nacheinander die herrlichsten Architekturdenkmäler klassischer Zeit in Trümmer verwandelt, deren Reste zwar immer noch von unbeschreiblich hoher Schönheit sind, die indessen zu den verschiedenartigsten profanen und religiösen Zwecken mißbraucht und verunstaltet worden waren. Es gab kaum mehr eine Stadt Athen, als die Griechen diese Flur vor 50 Jahren erobert hatten. Auch damals dachte man vorerst noch nicht daran, hier die Hauptstadt zu gründen. Wirr durcheinander bauten die zurückkehrenden Eingeborenen am Fuße der Akropolis ihre armseligen Baracken auf. Anderswo, in Patras, in Nauplia, Negroponte wohnten die Wohlhabenderen, da entwickelten sich Gewerbe, Handel, Leben, hier nährte dürftiges Volk sich kümmerlich auf dem steinigen Boden, und da es kein Athen gab, so konnte es auch kein Piräus geben; die verkehrsreiche Hafenstadt war damals garnicht vorhanden.

Die Türken waren vertrieben, die christlichen Albanesen der Landschaft sind also wohl als die ersten Wiederhersteller der jetzigen Hauptstadt anzusehen. Erst später folgte diesen Slaven die Einwanderung eigentlicher Griechen. Slavisch könnte man darum auch heute noch die unteren Theile der Altstadt nennen. Man vermag sich keinen Begriff zu machen von der Verworrenheit und Schäbigkeit desjenigen Athen, das, an die Felswand der Akropolis gelehnt, sich seit 50 Jahren kaum verändert, das auch denjenigen Stadttheilen, die sich von diesem Kern aus weiterdehnten, Physiognomie gegeben hat. Die bei weitem größere Hälfte der jetzigen Residenz setzt sich zusammen aus engen, gewundenen Gäßchen, über deren Lehmgrund alle Flüssigkeit zerbrochener Wasserleitungen, jedes Spülicht aus den elenden Hütten, jeder Unrath ungehindert rieselt und nicht selten Sümpfe bildet. Die Häuser gleichen meist niedrigen Schuppen, aus denen widrige Dünste dringen. In die Gemäuer antiker Stoen, Gymnasien, öffentlicher Hallen haben Krämer, Handwerker, Lebensmittelmärkte sich eingenistet, dort brodelt in zahlreichen Garküchen schlechtes Oel, Hammelfett mit Knoblauch und anderen fragwürdigen Würzen, dort schänkt man den geringen Landwein, der mit Harz versetzt, in Schläuchen von bockiger Schafshaut befördert, fast noch schlimmer duftet als er schmeckt, dort muß man deshalb Gerüche einathmen, vor denen die europäische Nase sich entsetzt. Ein stilles, ernstes Volk haust in diesen Bezirken. Man hört kein Scherzwort, keinen frohen Sang, selbst die Rufe der Händler klingen melancholisch. Dafür erfreut das Auge sich an malerischen Landestrachten, die sich hier besonders bei den Männern noch zahlreich erhalten haben. Die vielfaltige, weiße Fustanella der Albanesen, die weiten, blauen Pluderhosen der Inselgriechen, rothe Westen mit Gold und farbiger Seide dick bestickt, Jacken mit geschlitzten Aermeln, langen Zipfeln, ebenfalls mit farbiger Schnur bordirt, hohe Gamaschen, Schnabelschuhe von rothem Safian mit dicken Seidentroddeln auf den Spitzen, den rothen Fez auf dem ausdrucksvollen Kopfe, die Gurttasche mit Dolchen, Messern, Waffen von kostbarer orientalischer Arbeit gefüllt, sieht man diese Griechen einherschreiten, vor den Kaffeehäusern ihr Nargileh schmauchen, ihren Geschäften nachgehen.

Man hat, als Athen zur Hauptstadt gemacht worden und sich nun auszudehnen begann, ein gradliniges Straßenkreuz angelegt, die Hermesstraße, die von unten herauf, eine Verlängerung der Piräusstraße, zum Schlosse aufsteigt, die Aeolusstraße, die diese im rechten Winkel durchschneidet. In diesen beiden concentrirt sich der lokale Verkehr, der aber auch heute noch vollständig kleinstädtisch geblieben ist. Läden mit billiger europäischer Waare, kleine Geschäfte, Werkstätten mit Schustern, Tischlern, Sattlern, die an der Straße arbeiten, Tabakshändler und wieder zahlreiche Kaffeehäuser füllen auch sie. Beim ersten Schritte rechts oder links betreten wir aber wieder das Chaos jener elenden Winkelgassen mit einstöckigen Hütten, verfallenem Gemäuer, Ställen, offenen Höfen, zwischen denen sehr viele winzige griechische Kuppelkirchen versteckt liegen, meist von den Bruchstücken antiken Steingebälkes und den trefflichen Ziegeln zusammengeklebt, die der seit alten Zeiten berühmte Thon des attischen Bodens liefert. Die Stadt ist nun gewachsen, unglaublich schnell und stark. Vor 50 Jahren, als man sie zur Hauptstadt gemacht, besaß sie kaum 2000 Einwohner, noch vor etwa einem Jahrzehnt, als ich sie zuerst kennen lernte, war deren Zahl auf etwa 45 000 gestiegen, heute ist sie ungefähr von 100 000 bewohnt. Das hat doch Häuser- und Bodenpreise gewaltig steigern müssen. Dennoch wachsen die Hütten im Kerne des Kleinverkehrs sich nicht zu höheren Gebäuden aus, dennoch sind wüste Plätze, zerfallene Häuser nicht verschwunden. So erscheint die eine Hälfte des heutigen Athen in ihren Grundzügen und ihrer Gesammtphysiognomie kaum verändert seit der ersten Zeit seiner Wiederherstellung, so die Bevölkerung, die in diesem Stadttheil vorzugsweise lebt. Bis weit in die Niederung des Kephissos breitet diese Stadt sich aus, deren Gassen willkürlich in die Landschaft hinaus flattern, erst hier und dort mit einzelnen Häusern bebaut.

Auf dem höchsten Punkte der modernen Stadt, in herrschender Stellung über diesem Straßengewirr sich erhebend, liegt das in bairischer Zeit erbaute Königsschloß, ein breiter, prunkloser Bau aus weißem pentelischem Marmor mit dorischer Portikus. Er steht an der Scheide der beiden Stadthälften. Denn ihm zur Rechten in höherer, gesunderer Lage als die in der Richtung zum Hafen hin erbaute Geschäftsstadt sind breite, baumbepflanzte Straßenzüge entstanden. An diesen Prachtstraßen liegen Paläste, Privathäuser und öffentliche Bauten, alle von stattlichster, viele von geradezu prächtiger, monumentaler Erscheinung. Verschiedene Factoren haben zusammengewirkt, um dieses neueste Athen, von dem man vor zehn Jahren kaum einzelne Anfänge sah, entstehen zu lassen. Die heimische Landschaft, ja bis auf wenige Küstenstädte das ganze Land, war mit ärmlichen anspruchlosen, von den höheren Genüssen des Lebens völlig unberührten Bewohnern bevölkert. Aber es hat außerhalb der Landesgrenzen stets weit mehr Griechen gegeben als daheim. Das verschlagene, handelskundige, hochbegabte Volk ließ in Kleinasien, in Aegypten, in Konstantinopel, auf den Inseln des Aegeischen Meeres griechische Colonien blühen, in Paris, in London, in Wien und überall sammelten die intelligenten, mit scharfem Geschäftsverstande ausgestatteten Hellenen ungeheure Schätze. Alle betrachten sie, seit Griechenland zu politischer Selbstständigkeit gelangt, dieses als ihr Vaterland, als ihre ideelle Heimath. Was das arme Land, dessen Mittel kaum für die äußersten Nothwendigkeiten hinreichen, aus eigenem nicht vermag, damit statten seine in der Ferne lebenden Söhne die Hauptstadt aus. Die Akademie der Künste und Wissenschaften, eine der imposantesten Architekturen in antikem Tempelstil mit Säulenhallen, Statuen, ein Prachtbau, wie selten eine Residenz ihn aufzuweisen hat, ganz aus hellschimmerndem pentelischen Marmor, mit Vergoldung und leichter Bemalung verziert, fast zu prunkend und anspruchsvoll für die antike und moderne Umgebung, eine Schöpfung Theophil Hansens, ist auf Kosten des Wiener Sina erbaut, dessen Vater bereits früher die Sternwarte der Stadt geschenkt und dazu ein Kapital angewiesen hat, aus dessen Zinsen alle Besoldungen und Anschaffungen bestritten werden können. Das Nationalmuseum dankt einem Petersburger Finanzmanne griechischer Abstammung sein Entstehen. Kirchen, Gymnasien, ein polytechnisches Institut, eine Baugruppe von verschiedenen dorischen Tempelfacaden mit hohen Treppen, herrlichen Säulenhallen, ebenfalls aus weißem Penteli-Marmor, dann Schulen, Wohlthätigkeitsanstalten und viele andere dem Gemeinwohl dienende Gebäude sind von reichen Privatleuten, Griechen, die ihre Millionen im Auslande erworben haben, erbaut und dem jungen Staate geschenkt worden. Man hat sich da niemals auf das unbedingt Nothwendige beschränkt, sondern Paläste edelsten Stils, aufs reichste im Innern und Aeußeren ausgestattet, aufführen lassen von berühmten Architecten.

Die Anwesenheit dieser Künstler in Athen ist dann für die architektonische Gestaltung des neuen, vornehmen Stadttheils von günstigstem Einfluß gewesen. Die großen Bankiers in Alexandrien, jeder Finanzcrösus griechischer Abstammung in Petersburg, Wien, London, Paris, die Häupter der Griechen-Colonien an den Küsten des Mittelmeers besannen sich auf ihr Vaterland und seine Hauptstadt; viele kehrten mit den erworbenen Schätzen heim, andere wollten wenigstens in Athen einen Palast besitzen. Dazu kamen dann noch diejenigen, die in der Provinz oder auf den nahen Inseln Vermögen gesammelt hatten, dessen Erträge sie in der Hauptstadt genießen wollten. Neben jenen Monumentalbauten, die sämmtlich in den neuesten Stadttheilen liegen, entstanden Dome längs der breiten Boulevardstraßen prachtvolle Privatgebäude in großer Zahl, meist von Gärten umgeben. Viele werden von dem Besitzer allein bewohnt, andere enthalten Miethswohnungen für reiche Familien, die sich hierher zurückziehen. Denn eigenes Geschäft in größerem Umfange besitzt Athen auch heute noch nicht; es sind außer hohen Beamten, Gesandten, besitzendem Adel nur Rentiers, die diesen Stadttheil bevölkern. Unstreitig den schönsten jener kleinen Privatpaläste hat Heinrich Schliemann sich erbaut. Die meisten der anderen suchen die Formen und Motive des dorischen Stils modern zu verwerthen. Säulen, gradliniges Steingebälk und kräftig betonte Hegemonen findet man fast an allen. Das erscheint etwas einförmig und nüchtern, ordnet sich aber der klassischen Nachbarschaft mit rücksichtsvoller Bescheidenheit unter. Wo der Architekt diese Bescheidenheit vergessen hat, wie Hansen an der Akademie, da berührt das absichtsvolle Prunken mit hellenischen Formen nicht gerade sympathisch. Schliemanns Haus ist abweichend von den meisten anderen in freier italienischer Renaissance

Beweis geführt habe, daß man nach ihrem bisherigen Gebahren den Versicherungsgesellschaften keinen Theil mehr an der Unfallversicherung lassen dürfe. Sie waren aber im Voraus aus prinzipiellen Gründen verurtheilt, und darum hat die Regierung auch gar nicht für nöthig gehalten, eine eigene Ermittelung der Verhältnisse und Leistungen der Gesellschaften anzustellen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 8. April. Es darf jetzt als ganz sicher angesehen werden, daß, wie die Dinge sich gestaltet haben, weitere Vorlagen dem preußischen Landtage in dieser Session nicht mehr zugehen werden. Damit bleiben die vor Beginn der Session so pomphaft verkündeten Vorlagen eines Schuldotationsgesetzes, wie die Entwürfe wegen Erhöhung der Beamtenbesoldungen u. s. w. ein frommer Wunsch und möglicherweise die Aufgaben der nächsten und letzten Session der gegenwärtigen Legislaturperiode. — Der Bundesrath hat nicht offiziell Osterferien gemacht. Dagegen ist wohl anzunehmen, daß umfassendere Arbeiten desselben kaum früher beginnen dürften, als mit dem Wiederbeginn der Reichstagssitzungen. Bezüglich des Antrags Bremens auf das Vereins-Zollgebiet nach dem Anschluß an eine Einsetzung einer Art von Commission aus Mitgliedern der zuständigen Ausschüsse des Bundesraths für Zölle und Steuern, Handel und Verkehr und Rechnungswesen und des Bremischen Senats zu Vorverhandlungen kommen soll, an denen auch Vertreter des benachbarten Großherzogthums Oldenburg und vielleicht auch Preußens hinzukommen dürften. Es wird erst jetzt bekannt, daß schon vor Jahren von Hamburg aus eine Umfrage bei den Nachbarstaaten Bremens wegen des Zollanschlusses und des damit verbundenen etwaigen Reichszuschusses erfolgt ist und daß zur Zeit zustimmende Erklärungen eingelaufen sind.

* **Berlin**, 9. April. Im Beispiele des preußischen Landtags folgen auch verschiedene mittelstaatliche Landtage insofern, als sie ohne Rücksicht auf die Reichstagssession ihre Arbeiten nach Ostern fortsetzen.

„Der Zustand des gleichzeitigen Tagens verschiedener großer parlamentarischer Körperschaften, von denen zahlreiche Mitglieder sowohl der Reichsvertretung als den Landesvertretungen angehören, wird, so bemerkt die „Nat.-Lib. Corr." mit Recht, sich somit nach Ostern mit allen seinen Schwierigkeiten und Belästigungen wieder einstellen und wird sich um so unleidlicher gestalten, als der Reichstag nach Ostern seine wichtigsten und entscheidensten Arbeiten vorzunehmen hat, bei denen kein Abgeordneter, der es mit seinen Pflichten ernst nimmt, fehlen darf. In früheren Jahren hatten die Landtage mehr Rücksichten auf den Reichstag genommen, und in diesem Jahre hätte ein größeres Maß von Rücksicht um so mehr erwartet werden können, als der Reichstag die beste Arbeitszeit, die ganzen Wintermonate, vollständig freigelassen hatte."

* Ungeachtet der täglich einander folgenden beruhigend lautenden Nachrichten über das Befinden des Kaisers und obgleich dieselben durch untrügliche äußere Anzeichen, wie die gestern erfolgte Abreise der Großherzogin von Baden bestätigt werden, wollen gegentheilige Gerüchte dennoch nicht zum Schweigen gelangen. Wir haben, schreibt die „Nat.-Ztg.", guten Grund anzunehmen, daß dieselben von Wien her ihre Nahrung erhalten und in bestimmten unlauteren Absichten ihren Ursprung finden. Auf Grund uns gewordener nicht anzuzweifelnder Auskünfte sind wir in der Lage, mit aller Bestimmtheit zu wiederholen, daß der Kaiser sich in vollster Reconvalescenz befindet, daß er täglich stundenlang arbeitet und Vorträge hört und sich der besten Stimmung erfreut. Mit Ende dieser Woche dürfte Se. Majestät wieder in der Lage sein, die gewohnten Ausfahrten zu unternehmen.

* Der Oberpräsident Achenbach hat auf Grund des § 8 des Reichsgesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 u. s. w. für den Stadtkreis Berlin nach Anhörung des hiesigen Magistrats als Geldbetrag für den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter, als Maßstab für deren Versicherung in den Orts-, Fabrik-Krankenkassen u. s. w. festgesetzt, daß für erwachsene (d. h. mehr als 16 Jahre alte) männliche Arbeiter 2 40 Mk., für erwachsene weibliche Arbeiter 1,50 Mk., für jugendliche (d. h. unter 16 Jahre stehende) männliche Arbeiter 1 30 Mk. und für jugendliche weibliche Arbeiter 1 Mk. als ortsüblicher Tagelohn angenommen wird.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 7. April, Abends. Die Oberstaatsanwaltschaft wird, gestützt auf den Passus der Motivirung des obersten Gerichtshofes im Tisza-Eszlarer Prozeß, wonach Flößer von Organen des Nyiregyhazer Untersuchungsgerichts mißhandelt wurden, die Einleitung des Strafverfahrens wider die Untersuchungsorgane wegen Mißbrauches der Amtsgewalt beantragen, sobald die Akten zum Nyiregyhazer Gerichtshof herabgelangen.

Schweden.

Stockholm, 5. April. Der Reichstagsmann F. T. Borg hat einen Vorschlag eingebracht, welcher darauf ausgeht, daß das Wahlrecht und die Wählbarkeit für die zweite Kammer auch auf Frauen, welche die für Männer gestellten Wahlbedingungen erfüllen, ausgedehnt werden solle. Ein eigenthümliches Zusammentreffen ist, daß diese Frage auch in Finnland auf die Tagesordnung gebracht worden ist, indem die Gouverneure in Tavastehus und Wiborg-Amt, veranlaßt durch Aeußerungen über nothwendige Veränderungen im Landtage, die Ausdehnung des politischen Wahlrechts auch auf die Frauen in Vorschlag gebracht haben.

England.

London, 8. April. Nach neuerer Bestimmung wird die Königin erst am 15. d. ihre Reise nach Darmstadt antreten, wo dieselbe auf den Rath der Aerzte, die eine Luftveränderung für durchaus nothwendig erachteten, einige Zeit in größter Zurückgezogenheit zu verweilen gedenkt.

Unterhaus. In Beantwortung verschiedener Anfragen erklärte Unterstaatssecretär Fitzmaurice, der englische Vertreter in Lima sei am 19. Dezbr. v. J. davon verständigt worden, daß die englische Regierung beabsichtige, die Regierung des Generals Iglesias anzuerkennen, sobald dieselbe vom Congresse anerkannt worden sei. Die Anerkennung des Letzteren habe Anfang März stattgefunden. Am 3. April hätten die Vertreter der europäischen Mächte und der amerikanische Vertreter eine Zusammenkunft mit dem peruanischen Minister des Auswärtigen gehabt, in welcher dieser die sofortige Anerkennung der peruanischen Regierung verlangte. Die Vertreter der fremden Staaten, einschließlich desjenigen Englands, hätten darauf wahrscheinlich den Wunsch geäußert, zunächst weitere Instructionen ihrer Regierungen abzuwarten; der peruanische Minister habe sodann erklärt, daß die Beziehungen zu den Gesandtschaften fortan aufgehoben seien und daß die durch den Friedensvertrag angeregten Fragen erst discutirt werden könnten, wenn die diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt seien. Der Vertreter Englands werde nun davon verständigt werden, daß die Regierung keineswegs beabsichtige, von der Anerkennung des Generals Iglesias abzusehen, daß er, der Vertreter Englands, vielmehr die Anerkennung aussprechen solle. Der Staatssecretär des Innern, Harcourt, brachte eine Bill ein, betr. die Reform der Municipalität von London. Die Bill wurde in erster Lesung ohne Debatte angenommen.

— 9. April, früh. Das Unterhaus hat sich bis zum 21. d. M. vertagt.

* Gleich dem letzten Herzog von Albany starb auch sein Vorgänger unter ähnlichen Umständen und gleichfalls in jugendlichem Alter stehend im Auslande. Es war dies Eduard August, ein Bruder Georg III. Der Prinz war äußerst populär und unternahm im Frühjahr 1767, als er noch keine 30 Jahre alt war, eine Reise nach dem südlichen Frankreich. In Monaco wohnte er einem Balle bei, erkältete sich und starb nach ganz kurzem Krankenlager. Er wurde in der Westminster-Abtei beigesetzt.

Italien.

Rom, 8. April. Die Convention, nach welcher der Betrieb des adriatischen Eisenbahnnetzes der Gesellschaft der süditalienischen Eisenbahnen übertragen wird, ist heute unterzeichnet worden.

Rußland.

Petersburg, 5. April. Die landesüblichen Unterschlagungen werden zuweilen mit einem gewissen Spitzbubenhumor bewerkstelligt. Eine heitere Entdeckung machte man z. B. beim Commando der 6. Batterie des 16 Artillerie-Regiments in Brest-Litowsk. Als man nämlich gestern Morgen die Kasse öffnete, welche eine sehr bedeutende Summe Geldes enthalten sollte, und die kunstgerecht angehängten Siegel entfernte, zeigte sich, daß der wohlverschlossene und wohlversiegelte Geldkasten in seinem Bauche keine einzige Kopeke mehr barg. Die Wachposten an dieser Kasse, deren Aeußeres ein Hohn auf ihr Inneres war, wurden sofort verhaftet.

Serbien.

Belgrad, 6. April. Im Ministerrathe wurde das Programm der Steuer-Reform genehmigt, und in kurzer Zeit werden auch die Gesetzvorlagen ausgearbeitet sein. Nach diesem Steuerprogramme werden die bisherigen Kopf-, Patent- oder Gewerbesteuern durch eine Reihe neuer Steuern ersetzt werden. Die wichtigste Steueränderung betrifft die landwirthschaftliche Bevölkerung. — Die Skupschtina wird für den Mai einberufen.

Rumänien.

Bukarest, 8. April, Abends. Der Senat votirte einstimmig eine Motion, den Ministerpräsidenten Bratiano zu ersuchen, seine Entlassung zurückzunehmen. Die Deputirtenkammer beschloß gleichfalls mit 98 Stimmen (bei 25 Stimmenenthaltungen) ein Vertrauensvotum für Bratiano. Man glaubt, Bratiano werde in Folge dieser Beschlüsse auf seinem Posten verbleiben.

* Die rumänische Regierung beschäftigt sich bereits mit Vorbereitungen zur Aufnahme der Verhandlungen wegen des neuen Handelsvertrags mit Oesterreich.

Aegypten.

Cairo, 8. April. Die Entscheidung der englischen Regierung bezüglich der Differenzen zwischen Nubar Pascha und Clifford Lloyd ist noch nicht eingetroffen. Der englische Generalconsul Baring und Clifford Lloyd statteten heute Nubar Pascha und den übrigen Ministern einen Besuch ab, um, wie man glaubt, die bestehenden Schwierigkeiten zu regeln. Nubar Pascha besteht indessen, wie es heißt, auf seiner Entlassung, falls Clifford Lloyd nicht zurücktritt.

Danzig, 10. April.

[Auszug aus dem Protokoll der 287. Sitzung des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft am 29. März.] Anwesend die Herren: Damme, Kosmack, Albrecht, Mix, Petschow, Berenz, Cohn, Stoddart, Ick und Ehlers. Der Herr Handelsminister hat auf die im „Reichsanzeiger" abgedruckten Entschädigungs-Verzeichnisse, die ägyptischen Wirren von 1882 betreffend, aufmerksam gemacht. — Auf Antrag der Fachcommission für den Holzhandel ist an den Herrn Provinzial-Steuer-Director das Gesuch gerichtet worden, die wegen der Tarifirung von Schwellenhölzern entstandenen Zweifel durch eine strikte Declaration amtlicher Seits zu erledigen. — Dem kgl. Haupt-Zoll-Amte hier ist auf Erfordern nach Anhörung der Fachcommission für den Holzhandel eine Erläuterung der hier üblichen Bezeichnungen der im hiesigen Handel vorkommenden Bau- und Nutzhölzer mitgetheilt worden. — In Verfolg des Beschlusses Nr. 27 der Sitzung vom 12. d. Mts.: den deutschen Handelstag nicht zu beschicken, ist weiterhin auch mit den Handelsvorständen zu Elbing, Lübeck und Stettin in dieser Angelegenheit correspondirt worden. Unterdeß haben die Handelskammern zu Bremen und Hamburg die s. Z. aus dem Handelstage ausgeschiedenen Handelsvorstände zu einer Vorbesprechung wegen eventueller Theilnahme bezw. Wiedereintritts in den Handelstag auf den 1. k. M. nach Berlin eingeladen. Es wird beschlossen, diese Einladung dankend abzulehnen und hiervon den Kaufmannschaften zu Memel, Königsberg, Elbing und Stettin Anzeige zu machen. — Ein Gesuch des Vorstandes der Handelsschule, den für Benutzung der Schulräume der Handels-Akademie zu leistenden Beitrag zu den Beleuchtungskosten auch für das Wintersemester 1883/84 auf die Corporations-Kasse zu übernehmen, wird bewilligt. — Der k. k. österreichisch-ungarische Consul hierselbst hat den XI. Jahrgang der Jahresberichte der k. k. österreichisch-ungarischen Consulats-Behörden überreicht und gleichzeitig mitgetheilt, daß im August dieses Jahres in Wien der XII. internationale Getreide- und Saat-Markt abgehalten werden wird. — An Eisenbahn-Publicationen sind eingegangen: 7. Nachtrag zur zweiten Ausgabe des deutsch-russischen Verbandstarifs, Artikeltarif zwischen Illowo trans. und Warschau ꝛc. für die Sommerzeit des Jahres 1884, Special-Exporttarif für Getreide zwischen der Charkow Nikolajew-Bahn und Danzig-Neufahrwasser, Nachtrag I. zum Spezialtarif III., enthaltend ermäßigte Holzfrachtsätze von Stationen der russischen Südwestbahnen nach Marienburg, Elbing, Danzig und Neufahrwasser, Nachträge I. zu Heft 2 und 3 für den galizisch-norddeutschen, bezw. galizisch-niederländischen Verbandtarif, 17. Nachtrag zum Reichseisenbahn-Gütertarif, Bekanntmachungen der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg, betr. Ermäßigung der Gebühren für Abstempelung ꝛc. der Frachtbriefformulare im Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg, Aufhebung von Spezial- und Ausnahmetarifen im südwestrussisch-norddeutschen Verbandverkehr, Berichtigungsblatt zum Spezialtarif für Getreide zwischen der Charkow-Nikolajew-Bahn und Königsberg ꝛc., Nr. 6 des Amtsblatts für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg. — Ein Schreiben der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg, betr. den in den diesjährigen Sommerfahrplan vom 20. Mai cr. ab einzustellenden Nachtschnellzug Berlin-Posen-Thorn, ist im Redactionstheile der Danziger Zeitung veröffentlicht worden.

[Auszug aus dem Protokoll der 288. Sitzung am 31. März] Anwesend die Herren Damme, Kosmack, Böhm, Mix, Petschow, Siedler, Biber, Berenz, Nötzel, Stoddart, Rodenacker und Ehlers. Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat eine Bekanntmachung wegen theilweiser Aufhebung des Weichsel-Eisenbahn-Verbandtarifes vom 13. Mai d. J. ab zur Kenntnißnahme hierher mitgetheilt.

[Auszug aus dem Protokoll der 289. Sitzung am 5. April.] Anwesend die Herren: Damme, Steffens, Böhm, Mix, Petschow, Siedler, Biber, Berenz, Nötzel, Cohn, Stoddart, Rodenacker und Ehlers. Herr Heinrich Wilhelm Schumann (in Firma Storrer u. Scott) wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Das kaiserl. Postamt hierselbst hat mitgetheilt, daß das Vorwerk Mankoschin aus dem Zuckauer in den Bestellbezirk der Postagentur in Löblau verlegt worden ist. — Die Handelsvorstände zu Stettin, Lübeck, Elbing und Memel haben mitgetheilt, daß von ihnen die Einladung der Handelskammern zu

---

erbaut. Das hohe Erdgeschoß sowohl wie der einzige Oberstock sind durch Loggienreihen belebt, offene Rundbogenhallen, deren Wände pompejanische Malereien schmücken. Oben auf der Attika tummeln sich Marmorgestalten der antiken Welt in willkürlichen Gruppirungen. Apollo, Athene, der Diadumenos, ein Hermes und andere Bildwerke, deren Originale wir in europäischen Museen finden, hat der deutsche Forscher nachbilden lassen. Sie mögen wohl aus hiesigen Ateliers stammen, denn von allen Künsten scheint die Sculptur in Athen sich am glücklichsten zu entwickeln. Gitterwerk, Pforten und Geländer, leider nicht aus geschmiedetem, sondern aus Gußeisen, verwerthen Eule, Greif und andere Thiergestalten mit symbolischer Bedeutung in ornamentaler Weise.

Noch ein anderes kommt hinzu, um diese neuesten Bezirke des modernen Athen stattlich und vornehm erscheinen zu lassen: der Baustoff. Am hinteren, nördlichen Abschluß der attischen Ebene erhebt sich der steile, edel modellirte Pentelikon; die östliche Wand dieser klassischen Flur bildet der langgestreckte Rücken des Hymettos. Jener Gebirgsstock besteht zum größten Theile aus feinkörnigem, krystallisch funkelndem Statuenmarmor, dieser liefert einen bläulichen Marmor von ebenfalls vorzüglicher Qualität und sehr schöner Farbe. Der wie ein Rückgrat aus der Mitte des attischen Landes aufsteigende Lykabettos besteht aus weichem, gelblichem Kalkstein, aus dem man Kalk brennt. Der fette, schon im Alterthum hochberühmte Thon des Grundes wird nicht nur zu vorzüglicher Töpferarbeit, sondern auch in Ziegeleien verwendet, deren Zahl von Jahr zu Jahr wächst. Wenn behauptet worden ist, daß Paris sein ungeheures Wachsthum wesentlich mit dem trefflichen, weißen Baustein verdanke, der seinen Grund und Boden bildet, wenn Berlin der Nähe seiner Kalkbrüche seine Entwickelung großentheils verdanken soll, so werden für Athen ähnliche, nur noch weit günstigere natürliche Bedingungen als wirksam anzusehen sein. Edlere Baustoffe und mannichfaltigere mag kaum eine andere Stadt in allernächster Nähe besitzen und wenn auch in den Anfängen der neugriechischen Hauptstadt wenig von ihnen zu finden ist, so werden dieselben neuerdings doch stark und mit überraschendem Erfolge in Anspruch genommen. Besonders erzielt man durch Combinationen von weißem und blauem Marmor herrliche Wirkungen.

In diesem Athen bewegt sich nun eine bunte, interessante Gesellschaft, die als Grundzug einen entschieden kosmopolitischen Charakter trägt. Aus dem attischen Lande selbst stammen wohl nur wenige ihrer Glieder. Selbst die Herrscherfamilie und der Hof sind ja ausländischen Ursprungs; viele der höheren Militärs und Beamten ebenso wie die Gelehrten im Auslande gebildet. Besäße diese athenienische große Gesellschaft nicht ihren starken Patriotismus, sie würde, weil ihr der Boden unter den Füßen eigentlich fehlt, in der Luft schweben. Die energische Vaterlandsliebe verbindet sie indessen unter einander und mit der Heimath. Das Leben ist ziemlich äußerlich, setzt sich in dieser Jahreszeit aus Bällen, Empfängen, großer ziemlich leerer Geselligkeit zusammen, die nur wenig befriedigt. Mir gestand die junge Gattin eines höheren Offiziers, der früher als Gouverneur auf der Citadelle von Korfu residirt hatte, daß das Leben auf jener Insel weit angenehmer gewesen sei, eben wegen seiner intimen Geselligkeit, die in Athen gänzlich fehlt. Wo sollte sie auch herkommen? Viele der reichen Familien nehmen nur eine Zimmerflucht in einem der großen Gasthöfe, andere ein Stockwerk in einem Privathause, sie gehen zurück nach Alexandria, sobald dort Cholera und Engländer, die beiden großen Uebel, verschwunden sein werden, andere wohnen im Sommer, der hier denn doch erheblich länger dauert als bei uns, auf dem Lande und in Provinzialstädten; der Hof hat es, wie man hört, nicht vermocht, sich zum Mittelpunkt einer festen Geselligkeit zu machen. Der kosmopolitische Charakter, der allen Elementen gemeinsam ist, erschwert eine solche ebenfalls.

Die Damen, nur selten von der regelmäßigen Schönheit ihrer antiken Vorfahren, sind ungemein elegant, sicher und von staunenswerther Sprachgewandtheit. Bald fließt die Conversation von dem griechischen ins französische über, das alle Welt mit spielender Leichtigkeit und gutem Accent spricht. Ebenso ungenirt conversiren sie englisch und italienisch, ja man darf nicht so unvorsichtig sein, mit dem Reisegefährten seine kritischen Bemerkungen in dem geliebten Deutsch zu machen, denn flugs beginnen zwei der jungen Dämchen sich deutsch zu unterhalten, als ob sie ihr Lebelang nichts Anderes gesprochen und einer unserer höheren Töchterschulen ihre gesammte Erziehung verdankten. In der etwas saloppen Eleganz und der herausfordernden Farbenzusammenstellung ihrer Toiletten, in der Versatilität ihres Wesens, der weltkundigen Ungenirtheit ihres Auftretens erinnern diese kosmopolitischen Griechinnen stark an die Damen der polnischen Gesellschaft, denen sie ja auch an begeisterter Vaterlandsliebe gleichkommen.

Der materielle und culturelle Untergrund des athenischen Lebens entspricht aber, gerade wie in Polen, ja ebenfalls wenig den Anforderungen, die eine solche Gesellschaft zu machen berechtigt sein müßte. Daß dieses Land sich selbst kaum mehr zu Europa rechnet, ist schon bemerkt worden. Wir kommen aus, wir gehen nach Europa, ist gewöhnliche Redensart. Man kündigt „europäische" Bäder, „europäische" Restaurants, „europäische" Luxuswaaren an. Trotzdem ist das materielle Leben selbst an solchen Stätten von griechischen Bedingungen und Schatten nicht frei. Griechenland hat viel an sich gearbeitet. Schulen und andere Bildungsanstalten in großer Zahl geschaffen. Immer ist aber das Streben erkennbar, gelehrter und künstlerischer Entwickelung den Vorzug zu geben vor praktischer, die der Entwickelung des gewöhnlichen Lebens förderlich werden kann. An landwirthschaftlichen Erziehungs- und Musteranstalten fehlt es dem gründlich verwahrlosten Lande ebenso sehr wie an Gewerbeschulen, welche eine Industrie zu schaffen im Stande wären. Deshalb bleibt das Königreich auch heute noch auf das Ausland in Betreff seiner Waarenbezüge angewiesen und muß sich mit dem denkbar schlechtesten Speisematerial behelfen. Die Rindviehzucht ist gar nicht entwickelt, das wenige Vieh, von ordinärster, verwilderter Landrace, klein, starkknochig, mit zähem, grobfaserigem Fleisch, nicht im mindesten mastfähig. Deshalb ist selbst der anspruchsvollste Hausherd, sind selbst die größten Gasthöfe hier lediglich auf Producte aus Ziegen- und Schafmilch angewiesen. Diese Milch, sowie Butter, Käse sind kaum genießbar wegen des bockigen Beigeschmacks, der selbst dem Thee und den Braten noch anhaftet. Ebenso ist das Oel von allergeringster Qualität, harsch und übelschmeckend, der Wein, insofern er nicht durch Harzzusatz für europäische Gaumen gänzlich verdorben wird, schwer, erdig, von fader Süße, so daß selbst der verwöhntere Grieche ihn nicht mag. Ebenso bezeugt die Qualität der Gemüse, der Hühner, der Früchte, daß landwirthschaftliche Cultur diese Fluren noch nicht berührt hat. Darauf muß man sich einrichten, gewöhnt sich indessen leicht an alle kleinen Verzichte auf gewähltere Speisen, da man ja eben nicht mehr in Europa lebt, sondern im Orient. (Schluß f)

---

16 **Jenseits des Weltmeeres.**

Erzählung von Walter Besant und James Rice.

(Fortsetzung.)

Siebentes Kapitel.

„Wenn Ihr darauf hinauswollt", stammelte der Pilot bestürzt, „so hängt mich, wenn ich weiß, wie Ihr die Sachen zu betreiben gedenkt. Erst sagt Ihr der Dirne, es thäte Euch ungeheuer leid und Ihr zögt Eure Bewerbung zurück. Und jetzt wollt Ihr auf einmal wieder — hängt mich, Cap'tän, wenn ich mich da herausfinde."

„Hab's auch nicht erwartet. Nun mach Deine Ohren auf, Mann, ich will Dir die Segelordre mittheilen. Du wirst Dir jedes Wort einprägen, und nichts thun, als was ich Dir sage."

Er gab ihm darauf in kurzen, klaren Sätzen seine Verhaltungsmaßregeln. Der Pilot nickte beifällig bei jedem Befehle, der den Lippen seines Capitäns entstieg. Sie waren leicht zu behalten und auszuführen, aber dunkel in ihrem Zusammenhange und ihrem Endzwecke. Als aber der Capitän geendet hatte, klärte sich das Gesicht des guten Alten auf und verrieth einen hohen Grad von Ueberraschung, Bewunderung und Entzücken. Denn ein einfacherer und zugleich teuflischerer Plan war bisher niemals ausgeheckt worden. Er war fast zu einfach. Stephen klatschte vor Freude auf seine Schenkel, als ihm die Sache einzuleuchten begann, bis das Echo in den Felsen erwachte und wie ein Pelotonfeuer von Klippe zu Klippe wiederhallte.

„Sagt ich's nicht!" schrie er dann. „Sagt ich's nicht!" Er blickte mit dem Ausdruck höchster Bewunderung zu seinem Chef empor. „Kein Teufel kommt ihm gleich an Schlauheit und Ränken! Wem wäre so etwas eingefallen?"

„Dir nicht, Stephen, das steht fest. Ist das nicht vernünftiger, als die Dirne an die Luft zu setzen und sie ihrem Burschen in die Arme zu jagen?"

„Ob es besser ist! Tausendmal, Capitän! Aber ich ärgere mich nur, daß ich ihr die Floßgeschichte erzählt habe, jetzt, wo ihr eine solche Ehre und Erhöhung zu Theil werden soll. Sie wird es schwer empfinden, wenn die Sache erst so weit ist, keine Cobbledick zu sein, um doch einigermaßen eine Grundlage für ihre Stellung an Eurer Seite zu haben!"

„Du hältst den Plan also eines Versuches werth?"

„Glatt abzurollen, Capitän, wie eine Logleine. Keine Gewalt dabei, kein Geschrei, kein Aufsehn, das geht ganz prächtig und gelingt unter allen Umständen. „Und dann kriegten sie sich", wie's im Märchen heißt, und lebten zusammen glücklich und in Freuden!"

Der Pilot verlebte den Rest des Tages in hochgradiger Erregung, sein Herz hüpfte und seine Seele war froh in ihm. Und als Jack Davenant, dem Avis die „Floßgeschichte" mitgetheilt hatte, zu ihm kam, um weitere Aufklärung darüber zu erlangen, nahm er ihn mit einer Freude und Heiterkeit auf, die ihm den Gedanken an Trunkenheit nahe legte. Und doch irrte er sich. Stephen war vollständig nüchtern.

„Ach, sehr willkommen, Mr. Davenant", rief er ihm zu. „Tretet näher und nehmt Platz. Zum Geier mit dem Abstandsgelde. Ich verzichte darauf. Bei einer Cobbledick, deren Mutter eine Knobling war, ist dergleichen überflüssig. Man kann sich diesen Luxus schon gestatten."

„Ihr spracht ja von einem Floß mit Avis, nicht?"

„Ja so!" Er war keineswegs verlegen. „Das Floß, Mr. Davenant, damit hat's seine Richtigkeit. Ich hatte mich nur seit Jahren daran gewöhnt, sie als meine Nichte zu betrachten und was ihre Mutter betrifft, so mußten freilich die Knoblings herhalten. Sehr respectable Familie, sehr umgänglich, wenn ich sie mir damit nur nicht verschlage!"

„Sie ist also nicht Eure Nichte?"

„Nicht im Entferntesten, Sir. Reiner Edelmuth von mir, nichts als Edelmuth."

„Hm, das ist ja sehr hübsch von Euch. Erzählt mir doch die Geschichte mit dem Flosse noch einmal ausführlich."

„Wir fischten das Ding im Golf von Mexico auf, etwa zwei Tagereisen von der kubanischen Küste, wo wir hinhielten." Jack bemerkte diese Abweichung von seinen früheren Angaben wohl. „Niemand war auf dem Flosse außer der todten Indianerin und dem Kinde." Also auch das hatte sich verändert „Wir nahmen das Kind an Bord, ohne nach Spuren und Kennzeichen zu suchen, wem sie etwa angehören möge, und segelten weiter." Wiederum eine kleine Ungenauigkeit.

„So! Und worin bestand Eure Ladung? War ihre Ablieferung so eilig? Hattet Ihr nicht die Zeit, Eurer Neugierde in Betreff der Personalien des Findlings nachzugeben und nach Kennzeichen zu suchen?"

„Meine Ladung Sir, war von der Art, daß sie keinen Aufenthalt vertragen konnte, besonders, da ein Theil davon schon etwas angegangen war, so zu sagen, als sie an Bord kam. War mir gerade damals schon so manches Stück meiner Ladung verdorben."

„Südfrüchte, Nahrungsmittel?"

„Nein, Sir, nichts der Art. Eine Art Ladung, die mir so mancher seeräuberische Kreuzer, der sich schämen sollte, zu Ihrer Majestät Kriegsflotte zu gehören, gar zu gern abgejagt hätte. Was für Verluste man bei dem Artikel hat, ist kaum zu

Hamburg und Bremen, betr. die Theilnahme am Handelstage, ebenfalls abgelehnt worden ist. — In Betreff der projectirten Herstellung von Lagerbühnen am südlichen Ufer des Ha'encanals zur Verstärkung der Kais hat zufolge Mittheilung des Herrn Regierungspräsidenten der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten die beantragte Ermächtigung zur Aufstellung eines Projectes zunächst davon abhängig gemacht, ob nicht dem vorhandenen Bedürfnisse durch die beantragte Secundärbahn am linken Weichselufer in ausgiebigerer Weise genügt werden könnte. Es soll erwidert werden, daß die beiden Projecte in dieser Hinsicht nicht concurriren, vielmehr die Verstärkung der Uferkais am Hafencanal auch für den Fall der Herstellung der Geleis- und Ufer-Anlagen an der Weichsel erforderlich ist, — ganz abgesehen davon, bis wann die Ausführung dieses letzteren Projectes erwartet werden kann. — Nach Mittheilung der kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg hat der Hr. Minister der öffentlichen Arbeiten die beantragte Frachtermäßigung für Eistransporte abgelehnt. — Der Abschluß eines Abkommens mit Griechenland wegen gegenseitiger Anerkennung der Schiffsvermessungen soll in Erledigung einer betreffenden Anfrage des Herrn Regierungs-Präsidenten nach dem Vorschlage der Fachcommission für Rhederei und Schifffahrt als auch im diesseitigen Bedürfniß liegend befürwortet werden. — Die Handelskammer zu Bremen hat von einer an den dortigen Senat gerichteten Eingabe, betr. die Vermessung der mit festen Doppelböden versehenen eisernen Schiffe, Mittheilung gemacht. Nach dem Vorschlage der Fachcommission für Rhederei und Schifffahrt soll die in der Bremer Eingabe empfohlene Ergänzung der Vermessungs-Vorschriften auch diesseits zuständigen Ortes befürwortet werden. — Der Herr Provinzial-Steuer-Director hat auf die diesseitige Anfrage vom 20. v. M. erwidert, daß nach dem Erlaß des Herrn Finanzministers vom 28. November v. J. Hölzer, welche sich in doppelter oder mehrfacher Länge oder Stärke von Eisenbahnschwellen befinden und ihrer Verwendung als solche noch weiterer Bearbeitung bedürfen, nur dann der Tarifnummer 13 c 1 zu unterstellen sind, wenn sie ausschließlich, auch an den Enden, nur mit der Axt behauen sind, also auch an den Enden keinen Säge- (Quer-) schnitt zeigen. Trifft diese Voraussetzung nicht zu, so fallen derartige Hölzer nach dem Erlasse vom 28. Novbr. 1882, an dessen Bestimmungen durch den neueren Erlaß in dieser Beziehung nichts geändert ist, unter die Tarifnummer 13 c 2. — Der Magistrat hat dem Vorsteher-Amte sein allgemeines Einverständniß mit dem ihm vorgelegten Projecte wegen Herstellung einer Güter-Eisenbahn auf der Speicherinsel erklärt und sich zugleich bereit erklärt, über die Spezialbedingungen, unter denen die Benutzung der städtischen Straßenzüge für den Bahnbetrieb zu gestatten sein werde, in commissarische Verhandlungen einzutreten. In Vorbereitung der zu Mittwoch, den 9 d. M. einberufenen Generalversammlung der Corporation ist ein ausführlicher Bericht über das vorliegende Project ausgearbeitet worden, der den Corporationsmitgliedern in je einem Druckexemplare mitgetheilt ist. In der heutigen Sitzung wird ein Entwurf zu Bedingungen für die Zeichnung von Antheilscheinen berathen und festgestellt.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

* HS. [General-Versammlung der Kaufmannschaft.] In der gestrigen Nachmittag unter dem Vorsitze des Herrn Commerzienrath Damme im Artushofe abgehaltenen und überaus stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung der Corporation der Danziger Kaufmannschaft wurde der folgende Antrag des Vorsteher-Amtes sowohl in seinen einzelnen Theilen als auch im Ganzen einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig beschließt den Bau und Betrieb einer an die Geleise der Staatseisenbahn anschließenden Güter-Eisenbahn, zunächst auf der hiesigen Speicherinsel, für eigene Rechnung.

Sie ermächtigt das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, diesen Beschluß zur Ausführung zu bringen, insbesondere:

1) die für das Unternehmen erforderliche Genehmigung sowohl der zuständigen Staatsbehörden als auch der Stadtgemeinde nachzusuchen, —

2) den Bau der Eisenbahn im Rahmen der in der heutigen Generalversammlung vorgelegten Projectskizze, jedoch mit den durch das Bedürfniß oder von den zuständigen Staatsbehörden, sowie der Stadtgemeinde etwa erforderten Modificationen, ausführen zu lassen, —

3) die Eisenbahn in eigenen Betrieb zu nehmen oder auch einer anderen Verwaltung in Betrieb zu geben, —

4) das erforderliche Anlagekapital bis zum Gesammtbetrage von höchstens 300 000 M. (Dreihunderttausend Mark) flüssig zu machen:

a. durch die Ausgabe von Antheilscheinen unter den hier beigefügten Bedingungen. —

b. durch Aufnahme einer Anleihe der Corporation zu festem Zinsfuße, —

c. durch Entnahme aus dem disponibelen Vermögen der Corporation, —

5) die Geleisanlagen später auch auf andere Theile der Stadt, insbesondere nach dem Seepackhofe und der Bleihofsinsel, auszudehnen, — und zwar, so weit eine derartige Erweiterung der Bahnanlage eine Vergrößerung des Anlagekapitals über den unter 4 bezeichneten Höchstbetrag von 300 000 M. nicht erfordert — ohne weitere Rückfrage an die Generalversammlung der Corporation.

* [Fortbildungsschul-Feier.] Gestern Abend beging im großen Saale des Bildungsvereinshauses die hiesige Allg. Vereins-Fortbildungsschule ihre Schlußfeier pro Schulsemester 1883/84 unter zahlreicher Betheiligung von Vereinsmitgliedern, Schulbesuchern und deren Angehörigen. Die Resultate des Unterrichts, so weit dabei die Hand der Schüler mitzuwirken hat, veranschaulichten zahlreiche Arbeiten aus den ersten und den letzten Wochen des verflossenen Semesters. Besonders hübsche Arbeiten wies der Unterricht im Zier- und Rundschreiben, zahlreiche Producte auch der Zeichen-Unterricht, sowie der Unterricht in Deutsch, Geometrie 2c. auf, während eine Anzahl sauber geführter Geschäftsbücher den Unterricht in der Buchführung illustrirte. Zu der eigentlichen Schlußfeier waren als Vertreter des Magistrats Hr. Bürgermeister Hagemann, ferner mehrere Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung, Hr. Dr. Strebitzki aus Neustadt u. A. erschienen. (Hr. Oberbürgermeister v. Winter sowie der Decernent der königl. Regierung Hr. Assessor v. Löbell waren durch Reisen am Erscheinen verhindert, hatten aber schriftlich und mündlich die Anstalt ihres lebhaften Interesses versichern lassen). Die Feier begann mit einem von einem Sänger-Chor vorgetragenen Hymnus, worauf der Vorsitzende des Curatoriums der Schule, A. Klein, eine kurze, die Bedeutung und das Wirken der Anstalt charakterisirende Ansprache hielt. Nach einem ferneren Festgesange richtete der Dirigent der Schule, Hr. Hauptlehrer Gebauer, warme Worte und beherzigenswerthe Mahnungen an die Besucher der Anstalt, worauf der Vorsitzende des Curatoriums die 19 Prämien und 14 Anerkennungs-Diplome vertheilte, und zwar an folgende Besucher des Unterrichts:

A. Erwachsenen Theilnehmern: 1) Schlossergeselle August Bauer (eine erste Prämie zu 12 M.), 2) Schiffszimmermann Karl Kuntze, 3) Former August Grunwald, 4) Maurergeselle Michael Schilke, 5) Zimmergeselle Joh Topolinski, 6) Schiffszimmermann Karl Reich, 7) Schlossergeselle Alb. Kunst, 8) Schlossergeselle Jul. Wald, sämmtlich Prämien und Diplome; 9) Tapeziergehilfe Wilh Ewert, 10) Zimmergeselle Joh Schlagowski, 11) Schlossergeselle Wilhelm Wedel Diplome.

B. Jugendlichen Theilnehmern: 12) Schriftsetzerlehrling Karl Grabowski, Kafemann'sche Druckerei (erste Prämie zu 15 M.), 13) Schriftsetzerlehrling Joh. Foth, Druckerei des Intelligenz-Comtoirs (Sparkassenbuch zu 10 M.), 14) Zimmerlehrling Rich. Hoffmann, von der kais. Werft zu Danzig (Sparkassenbuch zu 10 M.), 15) Schneiderlehrling Ernst Abramowski, 16) Schlosserlehrling Ernst Korte, 17) Goldarbeiterlehrling Arthur Rosalowski, 18) Handlungslehrling Paul Siegemund, 19) Schlosserlehrling Edwin Will, 20) Uhrmacherlehrling Georg Kammerer, 21) Lithographenlehrling August Rathke, 22) Töpferlehrling Hermann Schmidt, sämmtlich Prämien und Diplome; 23) Schneiderlehrling Paul Baase, 24) Schriftsetzerlehrling Anton Dargel, 25) Schlosserlehrling Ernst Drewa, 26) Tischlerlehrling Emil Gruling, 27) Malerlehrling Paul Hellwig, 28) Schriftsetzerlehrling Ernst Jarkuschewitz, 29) Schreiber Hugo Klewer, 30) Lehrling in der Gewehrfabrik Wilhelm Richert, 31) Bruno Schmitz, 32) Schriftsetzerlehrling Robert Schulz, 33) Schriftsetzerlehrling Oscar Warwell, Diplome.

Die vier ersten Prämien bestanden in einem Conversations-Lexikon zum Betrage von 15 Mk., einem großen Reißzeuge zum Betrage von 12 Mk. und zwei Sparkassenbüchern über je 10 Mk., die übrigen in schmucken Schreibzeugen, belehrenden Literaturwerken, Reißzeugen und anderen nützlichen Gegenständen. — Nach Vertheilung derselben sprach Hr. Bürgermeister Hagemann Namens des Magistrats den Verwaltern und den Lehrern der Anstalt dankende Anerkennung für ihre Bemühungen aus. Redner freut sich lebhaft der wachsenden Entwickelung derselben und schloß mit guten Wünschen für ihr ferneres Gedeihen. Mit einem Festgesange schloß, wie sie begonnen, die ernste Schulfeier.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 3. März bis 5. April.] Berechnete Bevölkerungszahl 116849. Lebend geboren in der vorletzten Woche 38 männliche, 48 weibliche, zusammen 86 Personen, todtgeboren 6. Gestorben in der letzten Woche 36 männliche, 25 weibliche, zusammen 61 Personen (davon in Krankenhäusern 10 gestorben.) Es starben im Alter von: 1. Jahr: 24, 2.—5. Jahr: 8, 6.—15 Jahr: 2, 16.—20. Jahr: 1, 21.—30. Jahr: 2, 31—40. Jahr 6, 41.—60. Jahr: 5, 61.—80. Jahr: 2, 81. Jahr und darüber: —, Alter unbekannt: 11. Es starben an: Rachen-Diphtherie, Halsbräune (Croup) 4, Keuchhusten 1, Flecktyphus 1, anderen Infectionskrankheiten 2, Lungenschwindsucht 4, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 8, Gehirnschlagfluß 2, Darmkatarrh 2, Brechdurchfall 1, an verschiedenen andern Krankheiten 34. Durch Selbstmord und zwar Erhängung 1, Erschießen 1.

* [Suppenküche.] In der hiesigen Suppenküche wurden noch verabfolgt: am 6 April 504 Liter, 7. April 503 Liter, 8. April 494 Liter, 9. April 513 Liter. Die Küche ist nunmehr, nachdem dieselbe 103 Tage bestanden und im Ganzen 103 134 Liter verausgabt sind, heute geschlossen.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Dem Concursverwalter ist durch § 17 der Reichs Concursordnung das Recht eingeräumt, den laufenden Miethsvertrag des Gemeinschuldners (in Bezug auf seine Geschäfts- und Wohnungsräume 2c.) vor dem vertragsmäßigen Ablauf aufzukündigen. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 29. Februar 1884 für den Geltungsbereich des preußischen Allgemeinen Landrechts ausgesprochen, daß durch diese Aufkündigung die Entschädigungsverbindlichkeit für den dem Vermiether durch diese Aufhebung des Miethsvertrages entstehenden Schaden nicht beseitigt wird. Vielmehr hat der Vermiether, wenn er die fraglichen Räume anderweitig nicht so hoch oder gar nicht vermiethen kann, einen Anspruch auf Schadenersatz und zwar in Ansehung der eingebrachten und noch auf seinem Grundstück befindlichen Sachen als absonderungsberechtigter Concursgläubiger. Er kann verlangen, daß diese Sachen (resp. deren Erlös) oder ein entsprechender Theil derselben bis zum vertragsmäßigen Ablauf der Miethszeit, zu welchem Zeitpunkt sich erst der Schaden feststellen läßt, zu seiner Sicherheit hinterlegt werde

φ Königsberg, 9. April. Vorgestern Abend hielt der hiesige Altkatholikenverein die alljährlich stattfindende Generalversammlung ab. Bei Besprechung des allgemeinen Standes der Kirchengemeindeangelegenheiten wurde festgestellt, daß die hiesige altkatholische Kirchengemeinde gegen das Vorjahr keine wesentliche Einbuße an Mitgliedern zu verzeichnen hatte. Demnächst ergriff der Landgerichtsrath Schrötter von hier das Wort zu einem Vortrage über den Stand der Altkatholikensache in Deutschland und in den angrenzenden Ländern. Der Vortragende wies nach, daß im Großfürstenthum Baden, in der Schweiz und in Oesterreich der Uebertritt von der römischkatholischen zur altkatholischen Kirche fortwährend im Zunehmen begriffen sei und daß dies in Oesterreich, trotz der dort dem Altkatholicismus bereiteten großen Schwierigkeiten, am meisten stattfinde, — Seit Beginn dieser Woche ist die Dampfschifffahrt, welche in der vorigen Woche hier fast gänzlich aufgehört hatte, wieder lebhaft geworden, denn es sind seit Sonntag 10 große Seedampfer hier eingekommen, die sämmtlich sofort Getreideladung erhalten haben.

Vermischtes.

Berlin, 8. April. Frau Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, die in der Malerei bekanntlich zu hoher Kunstfertigkeit gelangt ist, hat sich nunmehr auch auf dem musikalischen Gebiete versucht. Im Laufe dieses Winters hat sie zwölf Lieder componirt. Das der „Tgl. R.“ vorliegende Heft trägt die Aufschrift: „Zwölf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte-Begleitung von Maria Anna, Prinzessin von Preußen, Herzogin zu Anhalt. Als Manuscript gedruckt.“ Wie aus diesem letzteren Vermerk hervorgeht, sind die Lieder, welche nach Texten von Lenau, Geibel, Rückert u. A. gesetzt sind, nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt. In einem Concert am Hofe zu Dessau wurden dieselben durch den Baritonisten der dortigen Hofoper, Hrn. Krebs, zuerst zum Vortrag gebracht, wobei die Componistin persönlich begleitete.

Marburg, 6. April. Dr. phil. Fr. Moesta zu Gießen ist ertrunken in der Lahn aufgefunden worden. Derselbe war Privatdocent in der hiesigen philosophischen Facultät bei der landesgeologischen Aufnahme. Nähere Details über den Vorfall sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

* Gounod schreibt ein Werk über Richard Wagner, in dem er dessen Grundsätze und Lehren bekämpft. Das Werk soll in die drei Theile: Der Mann — Der Künstler — Die Schule zerfallen.

Danziger Standesamt.

Vom 9. April.

Geburten: Arb. August Powileit, S. — Böttchergeselle Julius Szartowicz, T. — Arb. Rud Schnigge, S. — Arb. Friedr. Rose, S. — Schuhmachergeselle Johann Waff, S. — Feuerwehrmann Johann Nicolaus, T. — Wachtmann Christof Wittmann, S. — Maschinenbauer Ernst Schütz, S. — Zimmerges. Johann Westphal, T. — Ober-Lazarethgehilfe August Socha, S. — Feldwebel Ernst Zelz, T. — Schmiedeges. Johann Beisel, S. — Zahlmeister-Aspirant Max Siegmund, T. — Arb. Albert Beitz, T — Schmiedeges. Theodor Damrath, S. — Unehel: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter Josef Leyk und Augustine Renate Klatt. — Schuhmachergeselle Richard Hermann Schwärmer hier und Rosalie Catharina Wiercinski in Schönfeld. — Geschäftsführer Heinrich Wilhelm Bühring und Maria Louise Ida Meißner. — Arbeiter Josef Merten und Hulda Ida Mey. — Kaufmann Johann Gilke und Ottilie Elisabeth Stieler.

Todesfälle: Wittwe Minna Alter, geb. Bernstein, 95 J. — Schmiedemeister Joh. Schmukal, 72 J. — S. d. Stations-Diätars Waldemar Kolshorn, 7 M. — T. d. Fabrikverwalters Gustav Ponalies, 3 M. — T. d. Seelootsen Otto Remus, 3 W. — Ortsarmer Johann Schnochau, 55 J. — Frau Anna Auguste Marie Münz, geb. Bollhagen, 48 J. — Unehel.: 1 S.

Am Charfreitage, den 11. April 1884,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Archidiaconus Bertling. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. Beichte Gründonnerstag 1 Uhr und Charfreitag 9½ Uhr.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Prediger Auernhammer. Nachm. 2 Uhr Prediger Pfeiffer. Beichte Gründonnerstag Mittags 12½ Uhr und Charfreitag Morgens 8½ Uhr.

St. Katharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 3 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. Dr. Blech. Anfang 9 Uhr. Beichte um 8½ Uhr früh. Nachmittags Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormitt. 9 Uhr Prediger Scheffler. Nachmitt. 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Gründonnerstag Nachmittags 3 Uhr und Charfreitag Morg. 8½ Uhr. Abends 5 Uhr Vorles. der Leidensgeschichte Prediger Fuhst.

Garnison-Kirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls Vormittags 10¼ Uhr Divisionspfarrer Collin. Beichte Donnerstag Nachm. 3 Uhr und Charfreitag Vorm. 10 Uhr Divisionspfarrer Collin. Abends 6 Uhr Charfreitagspredigt Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. — Vorbereitung zur Communion Donnerstag, Nachm. 2 Uhr

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht mit Chorgesang. Die Beichte 9 Uhr Morgens und Donnerstag 1 Uhr Mittags.

Heilige Leichnam. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 8½ Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sakristei. Nachm. 5 Uhr Passionsandacht Pfarrer Woth.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr. Nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormitt. 9¼ Uhr Predigt und Abendmahlsfeier Prediger G. Mannhardt. Nachmittags 3 Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 4½ Uhr Passionsandacht. Abends 6 Uhr öffentliche Passionspredigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-Luther. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr Pastor Kötz.

St. Nicolai. 9 Uhr Predigt Prälat Landmesser. Nachmittags polnische Predigt, Anfang 3 Uhr, Vicar Treder.

St. Joseph. Morgens 7 Uhr Beginn des Gottesdienstes. Nachm. 3 Uhr Predigt. Sonnabend, Morgens 8 Uhr, Hochamt.

St. Brigitta. Gottesdienst 8 Uhr. Nachm. 5 Uhr Passionspredigt. — Militär-Gottesdienst früh 7½ Uhr heilige Messe mit Predigt Divisionspfarrer Dr. v Mieczkowski.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner. Abendmahlsfeier.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 4½ Uhr Betstunde.

Ev.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 9 Uhr Hauptgottesdienst und heil. Abendmahl Pred. Duncker. 3 Uhr Feier des Todes Jesu. 6 Uhr Abendgottesdienst.

Vergleichende wöchentliche Sterblichkeits Statistik einer Anzahl grösserer Städte.

Jahreswoche vom 23. bis 29. März 1884.

Städte.	Einwohnerzahl per Tausend.	Zahl der Todesf. ohne Todtgeb. zusammen	unter 1 Jahr.	Todesfälle per Jahr auf 1000 Lebende.	Blattern.	Masern.	Scharlach.	Diphterie und Croup.	Keuchhusten.	Unterleibs-Typhus.	Darmkatarrhe und Brechdurchfälle.	Flecktyphus.	Cholera.
Berlin	1225	566	170	24,0	—	2	[illegible]	68	11	—	31	—	—
Hamburg	442	233	67	27,4	—	2	1	9	6	4	10	—	—
Breslau	290	204	63	36,6	—	6	1	4	—	1	9	1	—
München	240	145	46	31,4	—	4	3	3	4	1	14	—	—
Dresden	236	100	30	22,0	—	—	1	8	3	—	3	—	—
Leipzig	164	89	28	18,1	—		—	9	1	—	5	—	—
Köln	151	71	26	24,5	—	—	—	—	3	—	1	—	—
Königsberg	154	89	31	30,1	1	—	7	5	—	1	6	—	—
Frankfurt a. M.	145	62	12	22,2	—	—	1	1	—	—	1	—	—
Hannover	131	49	13	19,[illegible]	—	—	—	5	—	2	—	—	—
Bremen	119	55	17	23,9	—	—	1	1	1	—	1	—	—
Danzig	116	66	16	29,4	—	—	4	1	—	—	1	—	—
Stuttgart	109	55	15	26,0	1	—	—	3	1	—	1	—	—
Strassburg i. E.	110	49	24	23,0	—	6	—	—	—	—	8	—	—
Nürnberg	105	50	18	24,7	—	—	1	—	1	—	1	—	—
Barmen	100	43	6	22,4	—	—	1	1	—	1	4	—	—
Magdeburg	105	43	18	21,3	—	1	—	4	1	—	—	—	—
Altona	97	64	13	34,3	—	—	1	3	5	2	2	—	—
Düsseldorf	105	57	18	28,2	—	—	—	—	—	—	2	—	—
Elberfeld	101	47	13	24,2	—	1	5	8	—	—	—	—	—
Stettin	100	56	18	29,0	—	2	1	9	—	—	—	—	—
Aachen	89	53	20	30,9	—	—	—	—	4	—	2	—	—
Chemnitz	102	68	20	34,4	—	—	—	4	1	—	1	—	—
Braunschweig	81	30	10	19,1	—	—	—	3	—	—	4	—	—
Mainz	64	34	6	27,6	—	—	—	1	—	—	2	—	—
Kassel	64	30	6	24,0	—	—	1	—	—	—	1	—	—
Karlsruhe	52	26	8	26,0	—	—	—	2	—	—	5	—	—
Mannheim	59	25	12	20,1	—	—	—	1	1	1	1	—	—
Darmstadt	52	18	2	17,8	—	—	—	3	—	—	1	—	—
Wiesbaden	54	20	6	19,3	—	—	—	—	1	—	—	—	—
London	40 9	1573	861	20,4	11	56	25	22	112	11	16	—	—
Paris[1])	2239	1213	181	28,2	1	50	5	67	6	47	74	—	—
Wien	759	467	115	32,0	2	23	3	6	2	2	24	—	—
Prag	272	210	60	40,1	46		—	3	2	1	17	—	—
Odessa[2])	184	124	45	34,9	—	5	—	5	1	—	3	—	—
Kopenhagen[3])	267	100	33	19,5	—	—	—	5	4	2	3	—	—
Basel	67	21	4	16,3	—	—	—	1	—	—	3	—	—
Pest[4])	416	264	52	33,0	4	4	1	4	2	—	11	—	—
Brüssel[5])	171	75	18	22,8	2		—	1	4	1	10	—	—
Petersburg[6])	929	759	193	42,5	2	45	7	13	5	28	95	2	—
Warschau[7])	384	239	83	32,3	2	3	3	12	2	13	30	—	—
Bukarest[8])	200	127	53	33,0	—	1	3	2	—	—	5	—	—
Barcelona	257	—	—	—		—	—		—	—	—	—	—
Madrid[9])	475	292	66	31,9	3	11	3	32	4	3	7	4	—

1) Bis 27. März 2) Bis 22. März. 3) Bis 25. März. 4) Bis 22. März. 5) Bis 22. März 6) Bis 22. März. 7) Bis 22. März. 8) Bis 22. März. 9) Bis 24. Februar.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, 8. April, Abends. Die Brünner Zuckerfirma J. M. Ripka u. Co. hat, der „Presse“ zufolge, ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 1 600 000 Fl., die Activa auf 1 500 000 Fl. angegeben.

London, 8. April. An der Küste angeboten 4 Weizenladungen — Wetter: Schön.

Glasgow, 8. April. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 42¼ sh.

Newyork, 8. April. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅛. Wechsel auf London 4,87½. Cable Transfers 4,90½. Wechsel auf Paris 5,18¾. 4% fundirte Anleihe —, 4% fundirte Anleihe von 1877 123⅞. Erie-Bahn-Actien 21⅜. Central-Parcific Bonds 114. Newyork Centralbahn-Actien 114¼. Chicago und North Western Eisenbahn 144.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 9. März Wind: SO.

Gesegelt: Middlesbro (SD), Judd, London, Holz. — Agnes Linck, Haack, Langrör, Ballast.

Nichts in Sicht

Fremde.

Hotel de Berlin. Wasserrab, Schmidt a. Berlin, Herrschmann a. Nürnberg, Schulz a Hammerstein, Petzke a Ravensburg, Krause a. Bielefeld, Löwenstein aus Allenstein, Kaufleute. Dr. Bruske u. Gattin a. Carthaus.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

glauben. Sah schon ganze Schiffsladungen davon über Bord werfen, bloß um Schiff und Mannschaft zu retten. Und das Gewimmel von Haifischen um's Schiff herum, als wenn man Körner in einen Hühnerhof schüttet!“

„Ihr meint doch nicht —“ sein Athem stockte.

„Freilich, Nigger meine ich. Dreihundert Nigger hatte ich damals an Bord, und Mangel an Luft im Schiffsraum hatte sie erstickt, und kein frisches Wasser mehr, die Nahrungsmittel schlecht geworden und ungenießbar. Dreihundertundfünfundsechzig Stück waren es, so viel als Tage im Jahr, die ich an der Küste von Cuba absetzte. Was Herr, davon habt Ihr keine Ahnung, wie es da her ging. Wie gesagt, wir hatten die Kleine also schnell an Bord und ich gab ihr eine hübsche dicke Negerin als Kinderfrau mit.“

„Wenn dem alten Schurken nur ein Wort zu glauben wäre!“ dachte Jack.

„Woher sie kam, wem sie gehörte“, fuhr Stephen fort, „das wußte ich grad so wenig wie Ihr, Sir. Was ihren Namen betrifft, so hat sie den von mir, so wie alles, was sie gehört, auch dachte ich, wär's nicht unbillig —“ Deshalb

„Euer Edelmuth ist zur Genüge bekannt, Mr. Cobbledick, auch Euer zartes Benehmen gegen sie, wenn sie nicht thut, wie Ihr gern möchtet.“

„Sie hat sich wohl beklagt, wie? Ja, ja, Mr. Davenant, Ihr werdet noch Eure Noth mit dem Täubchen haben; wartet nur bis nach der Hochzeit. Was ihre Verheirathung betrifft, so —“ er erinnerte sich hier plötzlich an die empfangene Segelordre und hielt inne, ohne jedoch ein schadenfrohes Grinsen ganz unterdrücken zu können, — „was das betrifft, so muß ich allerdings gestehen, daß ich mir erlaubte, ihr in höflichster und bescheidenster Weise einige Gründe auseinanderzusetzen, weshalb ich sie lieber einem Seemann zur Frau geben möchte. Ich machte ihr die Sache in aller Seelenruhe klar. Wenn sie nicht darauf eingehen wollte, kann ich dann etwas dafür?“

„Nun“, sagte Jack, „Ihr gebt ja selbst zu, daß sie Euch nicht verwandt ist; sie darf also so nach ihrem eigenen Ermessen handeln. Wir wollen so bald als möglich Hochzeit machen. Ich hoffe, Ihr werdet vorläufig noch die Güte haben, ihr weiter Kost und Wohnung zu geben. Ich werde natürlich dafür bezahlen.“

Der Pilot schritt an das Fenster, blickte sich nach allen Seiten um, dann ging er zur Thür und nachdem er sich überzeugt hatte, daß Niemand in der Nähe sei, schloß er sie sorgfältig. Dann setzte er sich bedächtig nieder.

„Macht Hochzeit, wann Ihr wollt, Sir“, sagte er mit geheimnißvoller Miene. „Je eher, desto besser. Der Cap'tän hat keine Zeit zu verlieren und ist hergekommen — was meint Ihr wohl, weshalb er hergekommen ist?“

„Weiß nicht.“

„Einzig und allein, um mich als einen seiner Offiziere zu gewinnen. Nichts Geringeres. Denn er hat sein Schiff parat und in vierzehn Tagen geht's los. Den Stephen muß ich haben“, sagte sich der Cap'tän, „er ist nicht mehr der Jüngste, aber stramm wie Einer, Stephen muß ich um jeden Preis haben.“

„Und wo soll's hingehen?“ Jack wußte es wohl, aber die Höflichkeit erforderte danach zu fragen.

„Ja, das ist noch Geheimniß, Herr. Soll kein Mensch 'was davon wissen, auch nichts vom Schiff und allem Andern. Sie würden es nicht aus dem Hafen lassen, wenn sie wüßten, daß ein Offizier der Secession darauf Capitän ist.“

„Wohl eine zweite Alabama, wie?“

„Möglich, möglich.“ Stephen wiegte geheimnißvoll den Kopf.

„Aber reinen Mund gehalten, Sir, reinen Mund, oder ich bin ein Schuft meines Namens, wenn Ihr das Mädel sonst kriegt. Für Euch handelt sich's darum: Könnt Ihr sie binnen vierzehn Tagen nehmen, wie sie geht und steht?“

„Heut noch, wenn Ihr wollt.“

„Sehr gut. Nun weiter. Wenn sie Ihre Frau ist, werdet Ihr sie auch ernähren können?“ Stephen kannte seine Segelordre.

„Ich bin Maler. Ich hoffe sie anständig ernähren zu können.“

„Maler!“ Das war für Stephen so ziemlich gleichbedeutend mit „Anstreicher“. „Maler!“ wiederholte er mit Geringschätzung. „Sollte man denken, daß das Mädel einen Seemann laufen läßt, einen solchen Seemann dazu wie der Capitän, um einen Maler zu heirathen!“

„O, es giebt Maler, die auch Geld verdienen können“, sagte der unglückliche Künstler.

„Kann sein. Aber wo betreibt Ihr Euer Geschäft? Wo liegt Euer Laden? Arbeitet Ihr als Geselle aufs Stück oder selbstständig und auf Lager?“

„Ich lebe in London, wo sich mein Atelier befindet, und da meine Bilder bestellt werden, so arbeite ich gewissermaßen auf's Stück, wie Ihr sagt.“

Stephen schlug die Hände über den Kopf zusammen.

„Sollte man's glauben?“ sagte er zu sich. „Gestern noch war das Mädchen eine Cobbledick, mit einer geborenen Knobling zur Mutter, die ihre Augen selbst bis zu einem Capitän Ramsay hätte erheben können. Und heut? Ein bloßer Findelbalg ohne Namen, und soll einen Malergesellen heirathen, der auf's Stück arbeitet. Ja, ja, Hochmuth kommt vor dem Fall!“

„Vierzehn Tage“, sagte Jack nachdenklich. „Heut haben wir Montag. Morgen kann ich in London sein und das Nöthigste besorgen. Wir können ja für's Erste im Hotel wohnen. Sonnabend bin ich dann zurück und Montag, heut über acht Tage findet die Trauung statt. So wird's gehen Ihr übergebt sie mir dann als Brautvater und sie ist meine Frau.“

„Wird schon nicht anders sein“, sagte Stephen und wiegte ärgerlich den Kopf, indem er an seine „Abstandssumme“ dachte. „Solltet wirklich lieber einen Heirathsvertrag mit mir schließen Sir, wäre nur recht und billig, tausend Pfund zum Mindesten, oder sagen wir fünfhundert, Mr. Davenant; Könnt mir's ja auch bald geben, ehe Ihr abreist, dann ist alles in Ordnung.“ (Forts. folgt.)

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute sub Nr. 886 bei der Firma **Storrer & Scott** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Heinrich Wilhelm Schumann** in Danzig übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt.

Demnächst ist ebenfalls heute in dasselbe Register sub Nr. 1339 die Firma **Storrer & Scott** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Wilhelm Schumann** hierseingetragen.

Danzig, den 2. April 1884.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute sub Nr. 402 eingetragen, daß der Kaufmann **Ernst Herrmann Albert Wolff** in Danzig für die Ehe mit **Johanna Rexin** durch Vertrag vom 7. April 1879 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der Braut in die Ehe einzubringende und dasjenige Vermögen, welches dieselbe während der Ehe durch Erbschaft, Glücksfall, Geschenke oder durch eigene Thätigkeit erwirbt, die Natur des Vorbehaltenen erhält. (183

Danzig, den 3. April 1884.

Königl. Amts-Gericht X.

Bekanntmachung.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **F. W. Graffenberger** hierselbst wird wegen rechtskräftig gewordenen Zwangsvergleichs aufgehoben. (175

Culmsee, den 5. April 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Maurer- und Zimmerarbeiten, erstere excl., letztere incl. Material-Lieferung zum Neubau eines Betriebs-Materialien-Magazins auf Bahnhof Dirschau, sollen getrennt oder zusammen vergeben werden. Submissions-Termin

am 22. April cr.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, woselbst Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei und versiegelt einzureichen sind. Bedingungen etc. sind gegen Erstattung der Copialien von je 1,5 ℳ von hier zu erhalten. Der Zuschlag bleibt unter den drei Mindestfordernden vorbehalten. (171

Dirschau, den 7. April 1884.

Der Kgl Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector
Richter.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Polizeisergeanten ist vom 1. Juli d. J. ab neu zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 750 ℳ, steigend von 5 zu 5 Jahren um je 150 ℳ bis zu einem Maximalgehalt von 1200 ℳ und 75 ℳ Kleidergelder.

Die definitive Anstellung erfolgt nach zurückgelegter befriedigender Probedienstzeit auf Lebenszeit.

Civilversorgungsberechtigte wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse wie auch eines Gesundheitsattestes und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis 1. Juni cr. bei uns melden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Insterburg, den 1. April 1884.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Jagd auf dem II. städtischen Jagdbezirk soll von sogleich bis zum 1. September 1885 anderweitig verpachtet werden.

Hierzu steht am

Dienstag, den 15. April cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Magistrats-Bureau Termin an, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.

Schöneck, den 6. April 1884.

Der Magistrat.
Partikel. (154

Submission auf Proviant.

Der Bedarf an frischem Rind- und Schweinefleisch, frischem Brod (Soldatenbrod), Butter und Kartoffeln für die Schiffe des Panzer-Geschwaders während des Aufenthalts auf Rhede Zoppot bezw. Gdingen — voraussichtlich vom 15. Juni bis 15. Juli d. Js. — soll kontraktlich sicher gestellt werden.

Der tägliche Bedarf von frischem Rindfleisch beläuft sich auf ca. 560 kg,
von frischem Schweinefleisch auf circa . . . 340 kg,
von frischem Brod auf ca. 1060 kg.
Der Bedarf an Butter beträgt für die ganze Zeit circa . 2000 kg,
und der Bedarf an frischen Kartoffeln beträgt pro Woche circa . . . . . 4200 kg.

Der Proviant muß frei an Bord der Schiffe auf Rhede Zoppot bezw. Gdingen geliefert werden.

Anerbietungen sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Proviant-Lieferung für das Panzer-Geschwader“

an die Kaiserliche Werft, Verwaltungs-Abtheilung, zu Danzig bis zum 25. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, einzureichen.

Ebendaselbst sind auch die Bedingungen für die Qualität des Proviants einzusehen und zwar täglich von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. (157

Geschwader-Commando.

Höhere Mädchenschule zu Schwetz a. d. W.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 17. April**, Morgens 9 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen werde ich während der Vormittagsstunden des 16. April in meiner Privatwohnung bereit sein. Bei der Anmeldung ist ein Impf- bezw. Wiederimpfschein und der Taufschein vorzulegen. (9870

Landmann, Rektor.

E. v. Oppel, u. d. engl. Reg. conc. pract. Arzt etc. Kohlenmarkt 27 I.
Spec. für **Geschlechts-**, Haut-, Frauen-, Unterleibsleid., Epilepsie etc. Sprechst 8—10, 12—2 Uhr. **Homöopathie.**

Hiermit erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das **zuletzt von Herrn Schwarzkopf** innegehabte

Restaurant Kohlenmarkt 34

(neben dem Stadt-Theater)

übernommen und unter der Firma

Rud. Heyn Nachfolger, Otto Reinicke

fortführen werde.

Ich verbinde hiermit die Versicherung, daß ich **jederzeit** mich bestreben werde, dem alten Renommée dieses Geschäftes, welches meine Vorgänger, die Herren **Liedcke, Heyn** und **Schwarzkopf** demselben erhalten haben, auch meinerseits durch **präcise Bedienung** und Verabreichung der Speisen und Getränke in nur bester Qualität zu entsprechen.

Außer reichhaltiger Auswahl der **Speisen à la carte zu jeder Tageszeit** empfehle ich meinen

Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch.

Danzig, im April 1884.

Hochachtungsvoll

Otto Reinicke.

206)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt

Hamburg-New-York.

von **Hamburg** regelmäßig **jeden Sonntag**, event. auch **Mittwoch** Morgens.

[801]

Rhaetia 16. April.	**Rugia** 30. April.	**Lessing** 11. Mai
Wieland 20. April.	**Hammonia** 4. Mai.	**Bohemia** 14. Mai.
Moravia 23. April.	**Frisia** 7. Mai.	**Gellert** 18. Mai.

von **Havre** jeden **Dienstag** resp. **Freitags.**

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rio, Hayti, Curacao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg.

Admiralitätstraße Nr. 33/34 (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg**), wie der Haupt-Agent **Bruno Voigt** in Danzig, Langgasse No. 51.

M. Hillebrand'sches Mädchen-Institut

zu **Neuenhain** bei Bad **Soden** im Taunus.
Eigens zu diesem Zwecke gebautes Haus in gesundester, geschützter Lage.
Lehrfächer der höheren Töchterschule.
Beste Referenzen. — Prospecte und nähere Auskunft ertheilt
6979) Die Vorsteherin **Marie Hillebrand.**

Locomobilen, Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Co., Gainsborough England.

(In dieser Specialität die größte Fabrik der Welt)

empfiehlt für nächste Erndte. (8956

Lieferung direct von England oder meinem hiesigen Lager franco jeder Bahnstation. — Tüchtige Monteure stets zu Diensten

Herm. Löhnert, Bromberg,

General-Agent
für West- und Ostpreußen, Posen, Pommern.

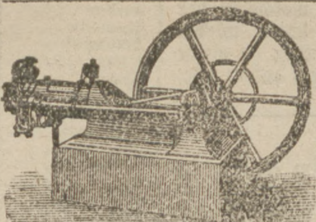
Meine mit den besten Werkzeugen und Hülfsmaschinen ausgestattete

Reparatur-Werkstatt

ist speziell auf Locomobilen-, Dreschmaschinen-Reparatur und Kessel-Arbeiten eingerichtet.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.



Otto's neuer Gasmotor

wird jetzt in ½ bis 50 Pferdekraft gebaut. Billigste Betriebskraft; ohne polizeiliche Concession überall aufstellbar. In **Danzig** arbeiten zur Zeit **7 Motoren** von zusammen **28 Pferdekraft**, in **Elbing 3** v. zusammen **4 Pferdekraft.**

Für Danzig, Elbing und zwischenliegende Städte ertheilt Auskunft unser Vertreter Herr Civil-Ingenieur **Netke** in Elbing, welcher den ersten Donnerstag jeden Monats in Gasmotoren-Angelegenheiten in **Wassermann's „Hôtel de Berlin“** in Danzig zu sprechen sein wird.

Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.
Berlin NW., Moabit und Dessau.

Export-Cie *für* **Deutschen Cognac**
Umfangreichstes Specialgesch. in Deutschland
Köln a. Rh.
Vortheilhafteste Bezugsquelle für Grossisten und Exporteure.
Consumenten finden die Producte überall in den besten Wein- u. Spirituosen-Handlungen vorräthig. Flaschen tragen Etiquettes mit unserer Firma und Schutzmarke.

Danzig—Hull.

Dampfer **„Panther“** ladet hier nächste Woche **nach Hull.**
Güter-Anmeldungen erbittet

F. G. Reinhold.

Marienburger Pferde-Lotterie. Ziehung 17. Mai. Loose a 3 ℳ.
Königsberger Pferde-Lotterie. Ziehung 21. Mai. Loose a 3 ℳ bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2. (205

Räucherlachs

von vorzügl. Qualität, ausgeschnitten und in ganzen Hälften, empfiehlt

A. W. Prahl,

Breitgasse Nr. 17.

Rudolf Kurtz
in Osthofen (Rheinhessen) empfiehlt seinen selbst erzielten **1880er Weißwein**, per Liter zu 90 Pfennig, **1881er Weißwein**, per Liter zu 70 Pfennig. Sendungen von 40 Liter an; Gebinde werden billigst berechnet.

Tapeten

per Rolle von 12 Pfg. an verkauft die Fabrik von

Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.
Muster franco. (8890



Zu haben in sämmtlichen feinen Colonialwaaren-, Delicateßwaaren- und Droguenhandlungen. (4930

Echte Cuba- und **echte Brasil-Cigarren**, vorzügliche Qualität, Ausnahme-Preis per 100 Stück 7 ℳ, 10 Stück 70 ₰, 5 Stück 35 ₰, empfiehlt

Carl Hoppenrath,
1. Damm Nr. 14. (207

1883er echte Manilla-Cigarren zum Preise von 5—15 ℳ p 100 Stück empfiehlt

Carl Hoppenrath,
1. Damm Nr. 14. (207

Sumatra-Regalia-Cigarren
Nr. 18, Nr. 18,
kräftig und unsortirt, 1000 Stück ℳ 43, 100 Stück 4,50 ℳ, 10 Stück 45 ₰, empfiehlt

Carl Hoppenrath,
1. Damm Nr. 14. (207

Journal-Lesezirkel in L. Saunier's Buchhandlung A. Scheinert.

Soolbad Inowraclaw.

(Knotenpunkt der Bahnen Posen-Thorn-Bromberg).

Das **einzige Soolbad** im Osten des deutschen Reiches und zugleich das **stärkste aller bekannten Soolbäder eröffnet die diesjährige Saison**

am 15. Mai.

Kinderpension unter ärztlicher und weiblicher Aufsicht.
Massage. Inhalationen und Molkenkuranstalt
Neu und comfortable eingerichtetes **Kurhaus-Hotel.** Preise billig.

Die Direction.
Otto Hundsdoerfer, Apotheker.

Saxlehner's Bitterquelle

Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das

Verlässlichste u. Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch Herr **Geh. Hofrath Prof. Dr. B. S. Schultze, Jena:**
„Gebe ihr den Vorzug vor andern Bitterwässern“.

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen. (4466

Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Königsthaler Auslese,

1881er, roth und weiß, als **Tisch- und Gesundheits-Wein** gleich ausgezeichnet, empfiehlt zum bevorstehenden Feste, pro Flasche ℳ 1,10.

Dr. Grübnau, Königsthaler Weg 13

Niederlage in Danzig bei Herrn **A. W. Prahl**, Breitgasse 17, in Langfuhr bei **H. H. Zimmermann Nachfl.,** Langfuhr 78.

Johann Hoff's
Malzextract-Gesundheitsbier.

Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden, Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. verpackt ℳ 7,30, 28 Fl. ℳ 17,80, 58 Fl. ℳ 33,30.

Johann Hoff's
Brust-Malzextractbonbons.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 ₰. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff, K. K. Hoflieferant.

Johann Hoff's
concentrirtes Malz-Extract.

Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge u. höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a ℳ 3, ℳ 1,50 und ℳ 1, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Gesundheits-Chocolade.

Sehr nährend und stärkend für körper- und nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. I. a Pfd. ℳ 3,50, Nr. II. a Pfd. ℳ 2,50, bei 5 Pfund Rabatt.

Berlin, Neue Wilhelmstrasse 1.

Johann Hoff's
Eisen-Malz-Chocolade.

Ausgezeichnet bei Mangel an Blutbildung, wie Blutleere, Bleichsucht etc. u. daher stammender Nervenschwäche. I a Pfd ℳ 5, II. a Pfund ℳ 4.
Von 5 Pfund an Rabatt.

Johann Hoff's
Malz-Chocoladen-Pulver.

Ein Heil-Nahrungsmittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. ℳ 1 und ½ ℳ pro Büchse.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig.

Gebrannten Gyps zu Gypsdecken und Stuck offerirt in Centnern und Fässern

E. R. Krüger,
Altstädt Graben 7—10.

Kaffee

in allen Qualitäten, soweit der Vorrath reicht, noch erstaunlich billig.

Dampf-Kaffee

von 90 ₰ bis 1,80 ₰ per Pfd. wofür hochfeinsten Menado, das Beste was existirt, offerirt

H. H. Zimmermann Nachflgr.,
Langfuhr 78. 199

Zum Feste empfiehlt Oster-Eier, geschmackvoll dekorirt, unschädl. Oster-Eierfarben in Auswahl, 1 Päckchen für 10 ₰, für 8 bis 10 Hühner-Eier ausreichend, große süße Apfelsinen, per Dutzend 90 ₰, sowie sein wohlassortirtes **Colonial- und Speicherwaaren-Lager** zu billigsten Notirungen.

H. H. Zimmermann Nachflg.,
Langfuhr 78. (200

Rutenwalzen, Patent Lins,

Düngerstreu-Maschinen,

von der Halle'schen Prüfungs-Station als beste anerkannt, streut trockenen und feuchten Dünger gleichmäßig aus.

Zu beziehen durch die

Actien-Gesellschaft „H. F. Eckert“,
Filiale Bromberg.

Neue Eckert'sche Pferdehacke.

Patent-

Anerkannt beste Maschine zum akkuraten, schnellen und billigen Behacken und Behäufeln aller Reihenfrüchte: **Rüben, Kartoffeln** etc., sowie auch ganz **besonders** bewährt für gedrilltes Getreide, in den verschiedenen Reihenweiten mittelst eines Zugthieres. (174

Actien-Gesellschaft „H. F. Eckert“,
Filiale Bromberg.

Dominium Kloetzen

bei Neudörfchen

hat 200 zur Zucht geeignete Mutterschafe

(Kammwolle) zu verkaufen. Abnahme nach der Schur. (169



Auf dem Dominium Rexin bei Pottangow stehen

320 Fetthammel

zum Verkauf. (71



Ich wünsche

400 englische od. halbenglische Jährlinge

zu kaufen. Gef. Offerten mit Angabe des Gewichts und Preisforderung werden erbeten. Abnahme könnte Ausgangs April oder im Mai geschehen.

Rexin bei Pottangow. (71

Wüstenberg.

Eine Besitzung

von circa 8—1500 Morgen wird zu pachten oder ein Besitz von circa 4—600 Morgen in der Nähe einer Stadt oder eines Bahnhofes gelegen, zu kaufen gesucht. (170

Gefällige Offerten mit genauen Anschlägen werden unter H. K. postlagernd Thorn erbeten.

Selbstkäufer, nicht Agent.

In einer Provinzialstadt Westpreußens, welche an der Bahn liegt, ist ein feines Local mit Wohnung, in welchem 30 Jahre ein Putz- und Modewaaren-Geschäft betrieben, fortzugshalber, mit oder ohne Laden-Einricht. v. 1. Octbr. c. od. später zu übernehmen. Näh. durch Herrn **R. Mosse**, Danzig u. L. M. 4.

Eine Wassermühle zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 198 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein seit mehr als 30 Jahren bestehendes **Hotel nebst Colonialwaaren-Geschäft, neben dem Gerichts-Gebäude**, beabsichtige ich vom 1. Mai d. J. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen resp. zu verpachten. (162

S. Rosenberg in Löbau Westpr.

Heirath v. 3000 b. 900,000 Thlr. erzielt man durch Benutzung des Familien Journals Berlin, Friedrichstraße 218. Versand verschlossen. Retourporto 65 Pf. erb., f. Dam. grat.

Für mein **Tuch-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** wünsche ich einen

Lehrling

zu engagiren. (202

A. Flatow,
Marienburg.

Eine tüchtige

Retoucheuse

für Albumin (Visit und Cabinet) findet dauernde Stellung bei (204

Gottheil & Sohn,
Hundegasse Nr. 5.

Apotheker-Lehrling.

Zum 1. April suche ich für meine Apotheke einen Lehrling. Lehrgeld beansprucht. Persönliche Vorstellung erwünscht. (7778

E. Klein, Marienburg.

Einen praktischen

Destillateur

suche zum sofortigen Eintritt.
Dt. Eylau. (67
Hugo Nieckau.

Ein gewandter und ordentlicher

Modell-Tischler

findet von sofort dauernde Beschäftigung in der Eisengießerei und Maschinen-Bauanstalt von (159

H. Kriesel, Dirschau.

Eine Hotel-Wirthin empf. f. außerhalb und drei gesucht für außerhalb und Danzig **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

Ein Lehrling für das Rasir- und Friseur-Geschäft wird gesucht Brodbänkengasse Nr. 34.

In meinem **Speditions- und Dampfer-Expeditions-Geschäft** ist die Stelle eines

Lehrlings

zu besetzen (214

Ferdinand Prowe.

Ein solider junger Mann,

Materialist,

welcher seit einem halben Jahr seine Lehrzeit beendet hat, augenblicklich noch in Stellung und gute Zeugnisse besitzt, wünscht per 15. Mai anderweitiges Engagement. (203

Adressen werden unter E. O. 685 postlagernd Christburg erbeten.

Ein älterhafter Kaufmann, welcher lange Jahre selbstständig und nachdem in einem großen hiesigen kaufmännischen Geschäft zur größten Zufriedenheit des Inhabers thätig war, ist nach Auflösung des letzteren Geschäfts ohne jeden Erwerb. Derselbe bittet um irgendwelche Beschäftigung in seiner Branche, sei es als Buchhalter, Lagerverwalter etc. etc. Gef. Adressen unter **M. W.** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener **Conditor-Gehilfe** sucht vom 15. d. Mts. weitere Stellung. Gef. Offerten bitte postlagernd unter **H. S. III** niederzulegen.

In den Grundstücken Breitgasse Nr. 51|52

ist die für sich vollständig abgeschlossene seit vielen Jahren von Herrn Dr. med. **Tornwaldt** benutzte

herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus 2 Sälen, 6 Zimmern, wovon ein Zimmer mit Spiegeldecke versehen ist, 1 Badecabinet mit Einrichtung, 1 Bedientenstube, 1 Mädchenstube, 3 Entree's, 1 geräumigen Hausflur, diversen Kammern, Küche, überdachtem Hof, 3 Böden und Kellergelaß, Canalisation und Wasserleitung (zwei Closets) vom 1. October d. J. ab zu vermiethen und kann die Besichtigung an den Wochentagen Nachmittags zwischen 4 bis 6 Uhr geschehen. Alles Nähere Breitgasse Nr. 52 im „Lachs“.

Eine herrschaftl. Wohnung, best. aus Saal, 4 Zimmern u. Zubehör, ist z. 1. October d. J. z. verm. Eintritt in den Garten gestattet. Näheres Langgarten Nr. 51 parterre. (9885

Eine herrschaftl. Wohnung

mit Badeeinrichtung und 6 heizbaren Zimmern ist zum 1. October cr. in der Hundegasse zu vermiethen. Adr. unter Nr. 9263 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Eine comf. Wohnung,

von 4—5 Zimmern, in der erst. Etage gelegen, mit part geleg. Comtoirgelegenheit wird z. 1. October a. c. i. d. Nähe d. Langenmarktes zu mieth. ges. Adr. u. Nr 9984 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Comtoir,

Langenmarkt, part., oder unmittelbarer Nähe, per Juli gesucht.

Gefl. Meldungen in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 155.

Donnerstag Abend,

Anstich

von

Bock-Bier

aus der Königl. bayer. Staatsbrauerei

Weihenstephan

bei

A. Thimm,

Portechaisengasse Nr. 7.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.